Nr. 222 — Jahrgang 18 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Dienstag, den 27. September 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4l. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 9. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Herriots Anklagen gegen Deutschland

Heftige Ausfälle gegen die deutschen Forderungen — Frieden durch den Völkerbund Festhalten am Friedensvertrag

Paris. Während eines Festessens, das der Präsident des Finanzausschusses der Kammer, Malvy, zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten am Sonntag in Gramat gab, beschäftigte sich Herriot in einer großen Rede

mit Finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen, vor allem aber mit der Abrüstung, Sicherheit und der deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Herriot benutzte die Gelegenheit, um **gegen die deutsche Forderung Stellung zu nehmen und die Reichsregierung der offenen Verletzung des Versailler Vertrages zu beschuldigen.** Die Schaffung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung bezeichnete Herriot

als die Vorbereitung der Jugend zum Kriege.

Frankreich, so betonte er, sei nur von dem einen Gedanken des Friedens beseelt. In diesem Punkt ist unser Programm, das wir erst kürzlich in unserer Antwort an Deutschland dargelegt haben, klar und unzweideutig.

Wir führen die Politik des Völkerbundes, vor der alle Völker gleich sind und die mit den geheimnisvollen Prozeduren bricht, aus denen so viele Kriege hervorgegangen sind. Wir stellen mit Freuden fest,

daß wir nicht die Einzigen sind, die erklären, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands die Wiederkehr neuer Wahnsinnstaten bedeuten würde,

denn es handelt sich um eine Wiederaufrüstung Deutschlands. An Beweisen dafür mangelt es auch außerhalb der sehr deutlichen Kundgebung nicht. Ein Minister,

der uns ständig unsere angebliche Absicht der Vorherrschaft vorhält, enthüllt die in der diplomatischen Note mit großer Zurückhaltung angedeuteten Absichten.

Die Völker wünschten den Frieden, aber noch mehr die Sicherheit. Der organisierte Frieden müsse die völlige Ausschaltung der Gewalt als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte mit sich bringen, d. h. die klare und deutliche Verpflichtung

für die Parteien sich Schiedssprüchen zu fügen und im Falle des Zuwiderhandelns eines Staates die Pflicht zur sofortigen Intervention mit allen Mitteln an der Seite des Staates,

dessen Rechte verletzt sind, an der Seite des gesamten Völkerbundes. Diese Doktrin sei auch heute noch diejenige Frankreichs. Der Artikel 8 der Völkerbundssatzungen wäre in vollem Umfange angewendet, würde dieser Doktrin Genüge getan. In diesem Zustand des gegenseitigen Friedens würde die Lösung des von Deutschland aufgerollten Problems nicht stören. Man muß ein Friedensstatut errichten,

das alle europäischen Völker in dem gleichen Zustand der Sicherheit vereint und das selbstverständlich Deutschland seine volle Sicherheit garantiert.

Er glaube zu wissen, daß hervorragende Mitglieder des Völkerbundes gegenwärtig ein Programm ausarbeiten, das die Abrüstung in ein Verhältnis zur Sicherheit stellt.

Unter den gegenwärtigen Umständen beabsichtige Frankreich, **auf der völligen Achtung der Friedensverträge und der Völkerbundsatzung zu verharren.**



Die einzige weibliche Delegierte für die Völkerbundsversammlung

Martha Vergara-Chile ist die einzige weibliche Delegierte für die am 26. September in Genf begonnene Völkerbundsvollversammlung.

Sozialistischer Kurs in Schweden!

Während man im übrigen Europa eifrig bemüht ist, die Arbeiterklasse von der politischen Machtstellung zu verdrängen und für ihre Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien die Schuld an der herrschenden Krise zuzuschieben, hat das königliche Schweden dem Marxismus das Staatsruder überantwortet. In einem demokratisch regierten Lande zieht man aus dem Wahlergebnis die notwendigen Konsequenzen und beruft ein sozialistisches Kabinett, nachdem die Bevölkerung mit 1 249 419 Stimmen sich gegen 1 242 181 Stimmen für den sozialistischen Kurs entschieden hat. Der König hat daraufhin den sozialdemokratischen Parteiführer Per Albin Hansson mit der Kabinettsbildung betraut und dieser legte ihm am Sonnabend die Ministerliste vor, die auch bestätigt wurde. Hansson war zunächst bemüht, ein Koalitionskabinett mit den Freisinnigen zu schaffen, die Mission scheiterte, so daß jetzt ein reines sozialistisches Kabinett das Ruder in Schweden übernimmt. Es ist, wie seinerzeit in England, ein Minderheitskabinett, welches auf eine der bürgerlichen Parteien, die insgesamt über 118 Abgeordnete gegen 104 sozialistische und 8 kommunistische Mandate verfügen. Auf eine Unterstützung der Kommunisten dürfte das sozialistische Kabinett kaum rechnen dürfen, die werden, wie auch im übrigen Europa, nach wie vor die Geschäfte der Reaktion besorgen oder unmögliche Forderungen an das sozialistische Kabinett stellen. Man darf hierbei die Ereignisse von 1928 nicht vergessen, wo gerade die „bolschewistische" Gefahr, das heißt die Agitation der Kommunisten, der sozialdemokratischen Partei geschadet hat, ihr einen Mandatsverlust brachte und dem Freisinn und den Liberalen das Staatsruder überantwortete.

Schweden hat zum vierten Male Sozialdemokraten in der Regierung, zum ersten Male ein rein sozialistisches Minderheitskabinett, welches vor die schwierigsten Aufgaben gestellt ist, und man wird hier sozialistische Experimente nicht erwarten dürfen. Aus diesem Grunde ist es auch notwendig festzustellen, daß sich der Ministerpräsident Hansson dessen bewußt ist, daß sein Kabinett eine Landesregierung ist, die den Interessen des ganzen Staates zu dienen hat, wobei sie gewiß nicht übersehen wird, daß es das größte Interesse erheischt, dem Lande zu dienen, wenn man mit aller Kraft zur Linderung der allgemeinen Not der breiten Massen einsetzt, und hier wird die Regierung Hanssons eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten, auf Grund derer die bürgerlichen Parteien beweisen müssen, wie weit ihnen Volksinteressen gegenüber Parteiinteressen stehen. Das sozialistische Kabinett macht keinen Hehl daraus, daß es bedeutsame Eingriffe in die Privatwirtschaft durchsetzen will, besonders, was den Außenhandel betrifft. Die Sozialdemokratie wird gewiß keinen leichten Stand haben, da gerade die Freisinnigen eingeschworene Freihändler sind, aber diese Widerstände müssen überwunden werden, wenn die sozialistischen Parolen nicht leere Wahlversprechungen bleiben sollen.

Die Sozialdemokratie verdankt ihren Wahlerfolg dem Versagen der bürgerlichen Staatswirtschaft gewisser Interessengruppen, die dann im Kreuger-Skandal ihr wahres Gesicht offenbarten, einem einseitigen Protektionismus huldigten und dabei die Interessen der Landwirtschaft, vor allem der Kleinbauern, vernachlässigten. Schweden leidet, wie alle anderen landwirtschaftlichen Länder, unter der Krise, und der Zollschutz in England sowie die Aufhebung des Goldstandards haben gerade in Schweden der Wirtschaft schwere Schäden beigebracht. All dieser Gefahren muß das sozialistische Kabinett bedacht sein, darum wird man auch verstehen, daß es in seinen Maßnahmen außergewöhnlich vorsichtig sein muß. Die zehn sozialistischen Minister sind sich ihrer Aufgabe vollauf bewußt und sie sind keine Neulinge auf der Regierungsbank, da sie fast ohne Ausnahme bereits in früheren Kabinetten Ministerportefeuilles innehatten. Sie entstammen ausschließlich der Arbeiterklasse, dem Mittelstande und dem Bauerntum, also sind, wie selten berufen, das Volk zu repräsentieren. Schließlich kommt es auf den Willen an, daß dem Bürgertum klar gemacht wird, daß es um die politische und wirtschaftliche Macht geht, die hier die Arbeiterklasse kraft des Willens der Wähler auszuführen hat. Aus alter Erfahrung weiß die schwedische Sozialdemokratie, daß es darauf ankommt, jetzt den Kampf aufzunehmen und allen bürgerlichen Versuchen zum Trotz den Weg aus der Krise aufzuzeigen, verwirklichbare Forderungen aufzu-

Sejmsession erst Ende Oktober

Neue Dekrete werden verpflichten — Nur Budgetberatungen — 2,2 Milliarden Haushalt

Warschau. Der Ministerrat hat sich am Sonnabend sehr eingehend mit der Gesamtlage der polnischen Wirtschaft beschäftigt, indessen keine entscheidenden Maßnahmen getroffen, mit denen man bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten abwarten will. Der Premier Prystor wird am kommenden Donnerstag in Warschau erwartet. In der Regierung trägt man sich mit der Absicht, noch weitere Dekrete zu wichtigen Fragen herauszugeben und mit der Einberufung der Sejmsession noch bis Ende Oktober zu warten, die indessen nur den Budgetberatungen gewidmet sein soll, während alle anderen Fragen vom Ministerrat im Einverständnis mit dem Staatspräsidenten geregelt werden. Aus diesem Grunde ist man der Ueberzeugung, daß die Budgetberatungen nur von kurzer Dauer sein werden. In Zusammenhang damit wird behauptet, daß man sehr eifrig an der Zusammenstellung des Budgets arbeitet, welches für 1933-34 nicht mehr als 2 Milliarden und 200 Millionen betragen soll. Allerdings befürchtet man, daß die Einnahmen kaum mehr als 1,8 bis 1,9 Milliarden Zloty erreichen und daß es ein Defizitbudget werden wird. An der Annahme des Regierungsvorschlages ist nach der Zusammensetzung des Sejms nicht zu zweifeln.

Unterrichtete Kreise wollen wissen, daß nach der Rückkehr Prystors, auch über eventuelle Rekonstruktionen innerhalb der Regierung entschieden wird, doch heißt es, daß der Justizminister Michalowski, mit dessen Rücktritt man rechnete, auf alle Fälle dem Kabinett erhalten bleibt.

Anleihe nur gegen Militärlieferungen?

Warschau. Zu den polnischen Anleihebemühungen in Frankreich weiß die „Gazeta Warszawska" einer Telegraphenagentur zufolge, wichtige Einzelheiten zu melden. So heißt es, daß Schneider-Creuzot bereit waren die zweite Tranche der Eisenbahnanleihe zu gewähren, warteten aber vergeblich auf die polnischen Militärbestellungen bei dieser Firma. Nachdem weitere Verhandlungen zu keinem Erfolg führten, da sich insbesondere die französischen Sozialisten gegen diese Anleihe ausgesprochen haben, obgleich Ferriot, sich bereits gegenüber dem polnischen Außenminister Zaleski gebunden hat, ist auch die französische Militärmission aus Polen abgereist. Wie die Oppositionspresse aus dieser Nachricht folgert, waren an die Anleihe auch stillschweigende Bedingungen geknüpft, daß in die Regierung als Garantie auch Kreise einbezogen werden sollten, die heute dem Regierungssystem abwartend gegenüberstehen. Man wird auch jetzt abwarten müssen, was aus offiziellen Kreisen zu dieser etwas peinlichen Nachricht gesagt werden wird. Es ergibt sich, daß die französischen „Freunde", die Anleihe nur gegen entsprechende Militärlieferungen gewähren wollten.

Ruhiger Verlauf der griechischen Wahlen

Athen. Nach den aus ganz Griechenland vorliegenden Meldungen sind die Parlamentswahlen am Sonntag überall vollkommen ruhig verlaufen. Insbesondere haben sich auch in Athen keinerlei Zwischenfälle ereignet. Die Regierung hatte umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. — Das endgültige Wahlergebnis ist nicht vor Montag mittag zu erwarten.

stellen und deren Durchsetzung zu erzwingen oder durch Neuwahlen das Volk erneut entscheiden zu lassen.

Es kommt, so sei nochmals ausdrücklich unterstrichen, nicht auf sozialistische Experimente, sondern auf durchführbare Forderungen an, die aus der Krise führen und hier kann die Sozialdemokratie dem Kleinbauern viel geben, kann vor allem ihr Abrüstungsprogramm durchsetzen, weil es auf diese Weise Ersparnisse machen und so zur Sanierung der Finanzen beitragen kann, die durch den Kreuger-Skandal ins Wanken geraten sind. Es kann auch einen Teil der Protektionszölle abbauen, die dem Lande zum Verhängnis wurden. Daß das Hauptinteresse auf die Beschaffung von Arbeit, also Behebung der Arbeitslosigkeit, gerichtet sein wird, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, wobei die Vierzigstundenwoche den Ausschlag geben wird. Sie kann manche ihrer Wahlforderungen erfüllen, zumal sie in andersgearteter Form auch von den bürgerlichen Parteien, im Interesse der Sparsamkeit, aufgestellt worden sind. So beginnt ein Kurs, der für die Arbeiterklasse zu gewissen Hoffnungen berechtigt. Natürlich wollen wir nie vergessen, daß dieses sozialistische Kabinett, eine Minderheitsregierung ist, aber die Tatsache, daß die schwedische Bruderpartei das Staatsruder zu führen übernommen hat, ist für die sozialistische Bewegung von großer Bedeutung, nachdem seit Monaten die bürgerlichen Parteien das Versagen der Sozialdemokratie und des Marxismus predigen. Ein Zeichen, daß es trotz alledem vorwärts geht.

Nicht zu bestreiten, daß der Sozialdemokratie, von seiten der Konservativen und der Hochfinanz, die schärfste Opposition angesagt wird, mag, vom sozialistischen Standpunkte aus, das Regierungsprogramm noch so gemäßigt sein. Die bürgerlichen Parteien, die jetzt eine ungeheure Niederlage erlitten haben, werden sich nicht so leicht damit abfinden, daß sie von der Staatsmacht entfernt werden. Eine Kraft hat aber die Sozialdemokratie, daß sie auf sich selbst fast ebenso viele Stimmen vereinigt hat, wie alle bürgerlichen Parteien zusammen, und mit den kommmunistischen Stimmen hat die Arbeiterklasse die bürgerlichen Parteien überflügelt. Ein Land hat sich mit überwiegender Mehrheit für den Sozialismus ausgesprochen, das ist in dieser schwerbewegten Zeit immerhin ein Hoffnungsstrahl, und wir sind davon überzeugt, daß die schwedische Sozialdemokratie, sich ihrer Aufgabe bewußt ist und nicht zu Experimenten greift, die der Idee an sich Abbruch tun könnten. Sie ist aus ihrer früheren Regierungszeit belehrt, welche Fehler vermieden werden müssen, um die Arbeiterklasse der Bewegung zu erhalten, und ihr unaufhaltsamer Fortschritt bietet die Garantie, daß es auch hier mit dem Sozialismus ernst ist. Das ihr in diesem Vorhaben die ganze Internationale den besten Erfolg wünscht, braucht hier nicht besonders hervorgehoben zu werden. —ll.

Kommunistische Mehrheit im Stadtrat von Sofia

Sofia. Die Gemeinderatswahlen, die am Sonntag stattfanden und sehr bewegt verliefen, ergaben ein Anwachsen der Kommunisten. Im Stadtrat von Sofia erhielten die Kommunisten mit 21 von 35 die Mehrheit, der Regierungsblock der Bauern und Demokraten erlangte 11, die Rechtsopposition Zankoff 3 Mandate.

Der Ausgang der Wahlen ist insofern innenpolitisch bedeutsam, da man allgemein der Auffassung ist, daß man die Hauptstadt eines monarchistischen Staates nicht nur Kommunisten verwalten lassen kann. Man rechnet deshalb damit, daß die Arbeiterpartei im ganzen Lande aufgelöst wird.

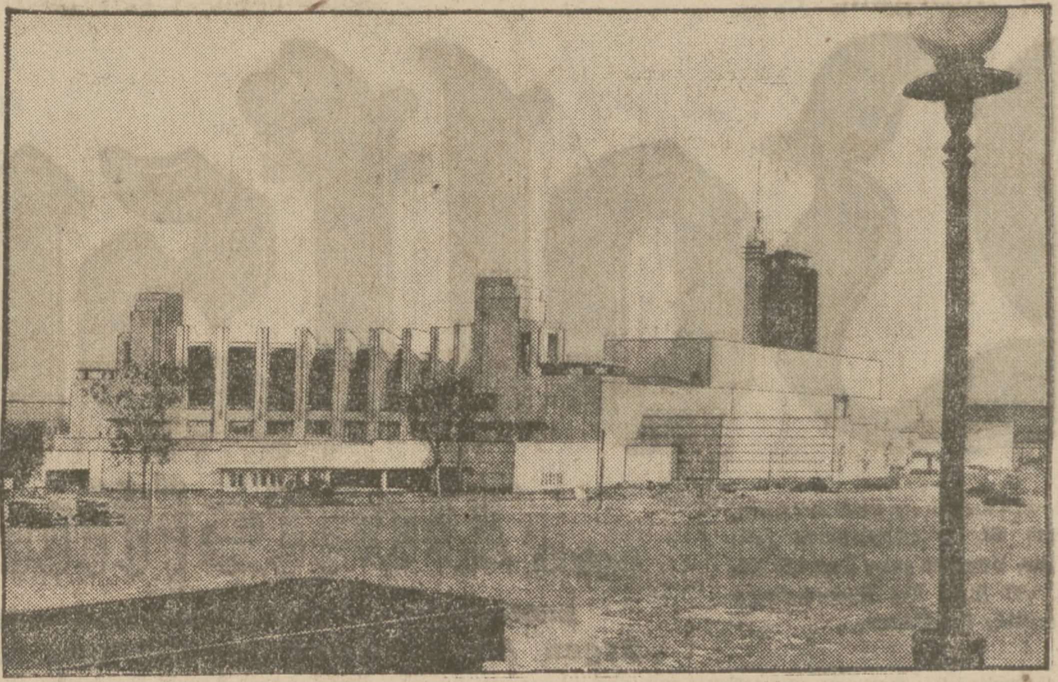
Sozialdemokratie für das Recht der Minderheiten

Das sozialdemokratische Zentralkomitee Lettlands wendet sich in einer bemerkenswert scharfen Erklärung gegen die Politik des Kabinetts Skujeneks. Es wirft dem Kabinett vor, daß es sich offenbar die Aufgabe gestellt habe, die notleidenden Massen von der Wirtschaftskrise abzulenken und sie zu einem aggressiven Nationalismus hinzuführen. Lettland sei in Gefahr, zu einem Schauplatz nationalen Haders und nationaler Kämpfe zu werden.



Der Prinz von Wales zum erstenmal seit dem Kriege in Deutschland

Der englische Thronfolger ist mit einem Sonderflugzeug von London über Amsterdam im Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel eingetroffen. Nach einigen Stunden Aufenthalt reiste er nach Kopenhagen weiter, um dort die englische Industrieausstellung zu eröffnen. Unsere Aufnahme zeigt den Prinzen von Wales (links) mit dem englischen Konsul in Hamburg, Pyke, auf dem Flughafen Fuhlsbüttel.



Die Chicagoer Weltausstellung im Werden

Die „Halle der Wissenschaft", eines der schönsten Gebäude der Chicagoer Weltausstellung 1933, die nach den modernsten architektonischen Prinzipien erbaut wird. — Die Weltausstellung wird einen großartigen Ueberblick über den zivilisatorischen Stand unseres Jahrzehnts bieten.

Russisch-japanischer Petroleumfrieden

Hat Rußland kapituliert? — Unterzeichnung des japanisch-russischen Petroleumabkommens Petroleumversorgung der japanischen Flotte durch russisches Erdöl gesichert

Moskau. Wie amtlich gemeldet wird, ist am Sonnabend vormittag das russisch-japanische Petroleumabkommen unterzeichnet worden. Das Petroleumsyndikat verpflichtet sich, jährlich 60 000 Tonnen Erdöl für die japanische Flotte zu liefern. Das Abkommen tritt sofort in Kraft. Der Vorsitzende des russischen Petroleumsyndikats begrüßte die Unterzeichnung als Entspannung der politischen Lage im Fernen Osten.

In Moskauer politischen Kreisen wird erklärt, daß durch die Unterzeichnung dieses Abkommens, im Fernen Osten eine neue politische Lage geschaffen worden sei. Die Sowjetregierung habe es aufgegeben, Japan-mandschurische Politik zu bekämpfen.

Die schwierige Ernährungslage in Sowjetrußland

Neues scharfes Vorgehen gegen die Bauern.

Moskau. Stalin und Molotow veröffentlichen zwei neue Verordnungen, die sich mit der Sicherung der Ernährungslage befassen. In der ersten wird auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Fleischablieferung durch die Kollektiv- und Staatswirtschaften hingewiesen und für die nächsten 15 Monate die Bereitstellung von 300 000 Tonnen Fleisch gefordert gegenüber nur 130 000 Tonnen in den verflossenen 15 Monaten. Die zweite Verordnung wendet sich außerordentlich scharf gegen diejenigen Kollektiv- und Staatswirtschaften, die trotz der befriedigenden Ernte erneut Staatshilfe für die Beschaffung von Aussaatgetreide in Anspruch nehmen wollen. Es wird festgestellt, daß Staatshilfe aus dem Aussaatfonds in diesem Jahre überhaupt nicht gewährt werde und daß die leitenden Beamten die volle persönliche Verantwortung für die Sicherstellung des benötigten Aussaatgetreides über die an den Staat abzuliefernden Brotmengen hinaus zu tragen haben. Angesichts der Notlage des Dorfes werden diese Verordnungen zu einer weiteren Verschärfung der Krise beitragen. Sie zeugen davon, daß die Sowjetregierung neuerlich den schärfsten Kurs gegen den Bauern anwendet.

Bombenanschlag auf Europäer in Indien

Kalkutta. Indische Terroristen, die mit gestohlenen Polizeigewehren, Revolvern und Bomben bewaffnet waren, überfielen in der Nacht zum Sonntag das Assam-Bengal-Eisenbahninstitut in Chittagong (Bengal), wo sich eine europäische Abendgesellschaft versammelt hatte. Sie schleuderten eine Bombe in die Versammlung, wobei eine Europäerin getötet, zwei Polizeioffiziere und sechs andere Europäer verwundet wurden. Hierauf ergriffen die Täter die Flucht; sie konnten unerkannt entkommen. Später wurde die Leiche einer jungen Inderin außerhalb des Gebäudes gefunden, die von mehreren Kugeln durchbohrt war.

Der Anschlag hat in Kalkutta große Erregung hervorgerufen. Besonders europäische Kreise fühlen sich gefährdet, da vor wenigen Tagen durch die eigene Rundfunkstation des indischen Kongresses eine Erklärung verbreitet wurde, in der sämtliche Europäer mit dem Tode bedroht werden. Die Behörden haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Sämtliche Lichttheater, Wirtschaften und Klubs in Kalkutta stehen unter strenger polizeilicher Bewachung.

Weiteres Vordringen der chinesischen Aufständischen in der Mandschurei

Tokio. Die japanische Presse berichtet, daß chinesische Aufständische die Stadt Itui südlich von Kirin besetzt haben. Die Beamten der mandschurischen Regierung sollen von den Aufständischen hingerichtet, die Gefängnisse geöffnet und die politischen Gefangenen entlassen worden sein. Die Stadt soll sich in den Händen der Aufständischen befinden.

Blutrache in Aegypten

Tausende in erbittertem Kampf.

Kairo. Die zwischen Einwohnern der oberägyptischen Städte Akhsim und Sohag bestehende Blutrache hat jetzt ihren furchtbaren vorläufigen Abschluß gefunden. Etwa 3000 Bewohner von Akhsim zogen auf dem Nil nach Sohag. Es kam zu einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf 13 Personen getötet und über 100 verletzt wurden. Als die Polizei in Stärke von 150 Mann auf dem Kampfplatz erschien und Schreckschüsse abgab, stoben die Kämpfenden in wilder Flucht auseinander. Zahlreiche Aegypter sprangen vor Angst in den Nil und ertranken. Etwa 50 Teilnehmer des Kampfes wurden verhaftet.

Vandervelde für die deutsche Gleichberechtigung

Brüssel. Der belgische Sozialistenführer Vandervelde erklärt im „Peuple", daß die deutsche Abrüstungsthese nicht zu widerlegen und daß insbesondere der deutsche Standpunkt weniger rechtlich als politisch außerordentlich stark sei, da er auf dem Versailler Friedensvertrag beruhe. Man befinde sich vor dem Dilemma: Abrüstung oder Wiederaufrüstung aller Mächte. Im übrigen krache das Versailler System in allen seinen Teilen. Wenn Deutschland wieder aufrüstet ohne die entsprechende Genehmigung, so entstehe die Frage, was werde man dagegen tun? Wenn man Deutschland den Krieg erklären würde, was wenig wahrscheinlich sei, so würde Deutschland jedenfalls nicht mehr riskieren isoliert dazustehen. Zum Schluß befürwortet Vandervelde energisch eine allgemeine gleiche Abrüstung unter besonderer Kontrolle.

Zur Unterredung Henderson—Neurath

Genf. Ueber die Unterredung zwischen Neurath und Henderson wird von amtlicher deutscher Seite folgende Mitteilung veröffentlicht:

Reichsaußenminister von Neurath hat Sonnabend nachmittag mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Unterredung gehabt. Die beiden Herren haben die Entwicklung, die die gegenwärtige Situation in der Abrüstungsfrage herbeigeführt hat, in freundschaftlicher Form durchbesprochen. Irgendwelche Entscheidungen konnten von den beiden Herren nach Lage der Sache nicht getroffen werden.

Für die 40-Stundenwoche

Washington. Die Handelskammer der Vereinigten Staaten, die Repräsentantin der Handelsinteressen des Landes, faßte am Freitag den Beschluß, die allgemeine Einführung der 40-Stundenwoche zu unterstützen, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für notwendig gehalten wird. Die Handelskammern des ganzen Landes sollen ihrerseits diesen Beschluß in die Tat umzusetzen helfen. Der Vorsitzende der Handelskammer der Vereinigten Staaten, Henry Harriman, teilte dem Präsidenten Hoover den Beschluß der Handelskammer mit, der im übrigen in die Frage der Lohnregelung nicht eingreift, sondern diese den Arbeitgebern und Arbeitnehmern überläßt.



Ein Bild von der Genfer Abrüstungskonferenz

Von rechts nach links: Der englische Delegierte Sir John Simon, der tschechische Außenminister Benesch und der belgische Außenminister Hymans im Gespräch in einer Pause der Abrüstungskonferenz, die jetzt ohne Teilnahme Deutschlands ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat.

Polnisch-Schlesien

Man muß erfinderisch sein!

Diebstähle sind jetzt an der Tagesordnung. Die große Not treibt leider viele Menschen auf diese traurige Lebensbahn. Das schließt aber nicht aus, daß die „gewerbsmäßigen" Diebe nicht auch recht gut ihr Handwerk ausüben und wahrscheinlich mit mehr Geschick und Delikatesse, wie es „Unzünftigen" von der Hand geht. Ein neues Objeᴋt auf diesem Gebiet, sozusagen der letzte Schrei der internationalen Firma „Klemm und Lange", ist das Fahrrad. Täglich lesen wir in der Presse von Fahrraddiebstählen, der Leichtsinnige, welcher sein Stahlroß auch für wenige Minuten ohne Aufsicht stehen läßt, wird leider immer erst durch Schaden klug. Und Fahrradmarder machen vor nichts Halt. Sie stehlen sogar aus den Räumen des Gerichts, sozusagen, unter den Augen des Gesetzes, aus den Konsulaten, kurz, da, wo nur Gelegenheit vorhanden ist.

Das gilt auch in reichstem Maße für unsere Wojewodschaft. Fahrraddiebstähle gehören zur täglichen Statistik der gestohlenen Gegenstände, und der Schaden, der den Bestohlenen erwächst, ist noch insofern unersetzlich, als es meistens Angehörige der arbeitenden Klasse sind, denn das Fahrrad ist ja bekanntlich „das Auto des kleinen Mannes". Also müßten die Besitzer von Fahrrädern wirklich etwas vorsichtiger sein!

Nun ist es ja keine Kunst, ein Fahrrad zu stehlen, wenn es allein und ohne Obhut dasteht. Es reizt tatsächlich zur Inbesitznahme. Aber da hört man neuerdings von einer anderen Methode, zu einem Fahrrad zu gelangen und davon soll hier erzählt werden. In der schönen tschechischen Hauptstadt Prag gibt es naturgemäß viele Fahrradbesitzer und, was nun einmal unbedingt dazugehört, auch unzählige Fahrradmarder. Sie machen es auch so, daß sie verwaiste Stahlrosse in ihren Schutz nehmen. Nicht aber unser Freund Vojtech Svoboda, welcher so intelligent war, daß er sich eine ganz besondere Methode erdachte. Er wollte eben anders wie die andern „arbeiten". Ihm kam scheinbar die Art, alleinstehende Fahrräder zu erobern, direkt primitiv und abgeschmackt vor. Deshalb macht er es anders. Vojtech, der Ausbund von Intelligenz, macht es sich zur Gewohnheit, Radler, speziell auf offener Landstraße, mit dem Rufe anzuhalten: „Halt! Halt! Herr, Sie riskieren Ihr Leben! Sie erschlagen sich!"

Man stelle sich das einmal vor, wenn einem ein solcher Ruf entgegentönt, noch dazu von einem erwachsenen Menschen, das muß doch eine ganz andere Wirkung haben, als wie wir schließlich als Lausbuben den Radlern, besonders den weiblichen, nachgeschrien haben: „Allheil, der Gummi platzt!" Nein, der Effekt war stets so, daß der in Lebensgefahr Schwebende vom Rade stieg, voll Dank erfüllt, daß er vor Schaden bewahrt blieb und nun zu suchen begann, wo eigentlich der Defekt sei. Während er dann herumwirtschaftete, ganz eifrig und stets erfolglos, benutzte der „Lebensretter" einen unbedachten Moment schwang sich auf das Fahrrad und — fort waren Rad und Mann. Das Gesicht des Betrogenen, seine saftigen Flüche und verzweifelten Anstrengungen kann man sich ja wohl lebhaft vorstellen. Und in 5 Fällen konnte Vojtech sein Manöver geschickt und erfolgreich ausführen. Beim sechsten Male aber ereilte ihn das Schicksal. Da war einer doch schlauer als er und durchschaute das Theater, packte ihm beim Schlafittchen und schleppte ihn auf Nummer sicher. Was zur Folge hatte, daß unser intelligenter Gauner jetzt bei viermonatigem Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen über die Vergänglichkeit des Glücks oder aber über neue Methoden nachsinnen kann.

Den Radlern aber kann man nur empfehlen, auf solche „menschenfreundlichen" Anrufe zu pfeifen, denn man kann nie wissen, so etwas macht Schule....

Werden die staatlichen Monopole die Preise abbauen?

Die staatlichen Monopole in der Wirtschaftskrise — Großer Umsatzrückgang — Die Politik der hohen Preise rächt sich — Große Unentschlossenheit in den Regierungskreisen

In den Warschauer Kreisen dämmert es. Der gewesene Finanzminister, Herr Matuszewski, der sich in mancher Hinsicht von seinen Kollegen aus dem Sanacjalager als ein weniger kurzsichtiger Wirtschaftspolitiker unterscheidet, hat eine Serie von Artikeln gegen die hohen Preise veröffentlicht und hat damit natürlich ins Wespennest gestochen, denn die Generaldirektoren laufen gegen ihn Sturm.

Man spricht in Warschau davon, daß die Generaldirektoren eine Straßendemonstration planen.

Sie wollen eine Versammlung in Warschau abhalten, eine Protestversammlung natürlich gegen die Preisabbauaktion, und Witzbolde erzählen, daß sie nach der Protestversammlung geschlossen auf der Straße demonstrieren wollen. Eine solche Straßendemonstration wäre natürlich sehr interessant und wir hätten dann für eine Woche Stoff für die sogenannten „Spitzen" im „Volkswille", die doch ein wenig mit Humor bespickt sein müssen. Aber lassen wir den Scherz beiseite, denn die Wirtschaftslage ist bei uns sehr schwer und es besteht gar keine Hoffnung, daß es bald besser wird, weil die Preisabbauaktion keine Aussicht auf Erfolg hat.

Heute interessieren uns die

staatlichen Monopole,

die ihre Produkte zu unerschwinglichen Preisen verkaufen. Diese hohen Preise haben schon manchen armen Teufel hinter Schloß und Riegel gebracht, denn der Grenzschmuggel ist zum guten Teil den hohen Tabakpreisen in Polen zuzuschreiben. Die tausende Brennereien, die da im Geheimen eingerichtet werden, sind den hohen Spirituspreisen zuzuschreiben. Nun scheint man selbst in den Regierungskreisen eingesehen zu haben, daß das eine verfehlte Politik mit den hohen Preisen war, weiß aber nicht, wie das Ding anzupacken ist. Wir unterstreichen hier ausdrücklich,

daß diese Einsicht reichlich spät gekommen ist und wollen noch festhalten, daß diese Einsicht nicht aus freien Stücken, nicht durch die Erkenntnis, daß die Artikel für das Volk unerschwinglich sind, gekommen ist, sondern durch den auffallend großen Umsatzrückgang.

Da steht an erster Stelle das Tabakmonopol, das einer unsicheren Zukunft entgegengeht. 1928 hat das Tabakmonopol für 647 Millionen Zloty Tabakerzeugnisse abgesetzt, aber man war damit nicht zufrieden und erhöhte 1929 die Preise. Damals war das noch möglich, weil die Verdienste nach dem englischen Bergarbeiterstreik noch so halbwegs waren und wir lebten in der sog. guten Konjunktur. Deshab ist auch der Umsatz der Tabakprodukte gestiegen und

erreichte die Höhe von 705 Millionen Zloty.

In dem nächstfolgenden Jahre machte sich schon die Krise unangenehm bemerkbar und der Tabakumsatz fiel auf 704 Millionen Zloty. Dieser Rückgang war noch zu ertragen und man nahm auch davon keine Notiz. Erst 1931 wurde die Lage ernster, denn das Tabakmonopol setzte in diesem Jahre nur noch 635 Millionen Zloty um. Das Jahr 1932 ist noch nicht abgeschlossen, weshalb man noch keine genügende Uebersicht gewinnen kann. Aus den amtlichen Notierungen geht aber hervor, daß der Umsatz mindestens um 12 Prozent niedriger sein wird als im Vorjahre. In den ersten Monaten, bis Mai, ist der Umsatz des Tabakmonopols um 12 Prozent gesunken, im Juni und Juli gar um 16 Proz.

Man rechnet damit, daß in diesem Jahre reichlich um 100 Millionen Zloty weniger umgesetzt werden als im vorigen Jahre. Wenn der diesjährige Umsatz den Gesamtbetrag von 540 Millionen Zloty erreicht, so wird man noch froh sein können.

Das ist überzeugend und das ist die Tatsache, warum man in Warschau für die Preisabbauaktion ein wenig Verständnis hat. Mit dem Spiritusmonopol liegen die Dinge womöglich noch viel schlimmer, weil hier direkt ein katastrophaler Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen ist. Genaue Zahlen liegen uns nur in Prozenten vor und die Monopolverwaltung teilt mit, daß der vorjährige Umsatz, im Vergleich zu 1930 um 42 Prozent kleiner war. Daraus wäre zu schließen, daß der Umsatz von 600 auf 320 Millionen Zloty zurückgegangen ist. Hier hat man dieselben Methoden angewendet, wie im Tabakmonopol. Im Frühjahr 1930 hat die Monopolverwaltung die Spirituosen erhöht und wollte dadurch einen höheren Umsatz erzielen. Diese Mittel haben jedoch völlig versagt, denn der Umsatz ging rapid zurück und fiel 1930 um 22 Prozent. In diesem Jahre hat die Monopolverwaltung ein wenig Preisabbau getrieben und führte den sog. „schwachen Schnaps", den 35prozentigen „Czysty" ein. Daraufhin ist der Umsatz ein wenig gestiegen, fiel aber dann weiter, weil die Verarmung des Volkes immer größere Fortschritte machte. In den ersten Monaten d. J. machte der Rückgang des Umsatzes gewaltige Fortschritte.

Bis Ende Mai ist ein Umsatzrückgang um 19 Prozent zu verzeichnen und in den Monaten Juni und Juli gar um 22 Prozent.

Das Spiritusmonopol steuert einer Pleite entgegen und die Vorräte, die nicht abgesetzt werden können, reichen gut für 2 Jahre bei dem verminderten Umsatz aus.

Auch das Zündholzmonopol weist einen erheblichen Umsatzrückgang auf. 1929 betrug hier der Umsatz 750 Millionen Schachtel Streichhölzer und 1930 ist der Absatz auf 500 Millionen Schachteln zurückgegangen. Wir haben unglaublich hohe Streichholzpreise, wie sie sonst in anderen Ländern nicht gezahlt werden. Im Salzmonopol macht sich auch ein Umsatzrückgang bemerkbar, obwohl ein Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen ist. Doch wäre dieser Rückgang zu ertragen, zumal er nur 4 Prozent des vorjährigen Umsatzes ausmacht. Das sind also die Argumente, die für den Preisabbau sprechen und deshalb die Einsicht in den Regierungskreisen. Diese Einsicht wird aber nicht so weitgehend sein, daß dem Uebel an die Wurzel gerückt wird. Wenn der Konsum gesteigert werden soll, so müßte ein großer Preisabbau erfolgen, und so weit wird die Einsicht sich nicht durchringen. Mit einem 10- bezw. 20prozentigen Preisabbau ist hier nicht viel erreicht.

Der Tabakpreis, Spirituspreis und die Streichhölzer müßten um 50 Prozent abgebaut werden

und das wird man nicht wagen. Der Umsatz könnte nur dann gehoben werden, wenn die Preise der Kaufkraft des Volkes angepaßt würden, und zu einer solchen Erkenntnis wird sich die Regierung nicht bewegen können.

Turnusurlaube für Bergarbeiter

Die Verwaltung der Radzionkaugrube hat dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Situation sich in jeder Hinsicht verschlechtert haben sollte, weshalb sie gezwungen ist, am 1. Oktober 220 Arbeiter zu beurlauben. Der Betriebsrat hat diese Mitteilung an die Gewerkschaften weitergeleitet, die den Demo anrufen werden. Auf der Maxgrube in Michalkowitz sollten bekanntlich 600 Arbeiter abgebaut werden, was die Arbeiter mit einem Streik beantwortet haben. Durch den Streik haben die Arbeiter das erwirkt, daß die Kündigung der 600 Arbeiter zurückgezogen wurde. Da jedoch die Lage angeblich sehr schwierig sein soll, will die Verwaltung 500 Grubenarbeiter auf Turnusurlaub schicken. Die 500 Arbeiter werden einen ganzen Monat beurlaubt. Auch 40 Angestellte gehen auf Turnusurlaub, die aber drei Monate lang beurlaubt sein werden. Es ist zu erwarten, daß der Demo die Gelüste der Verwaltung dieser Grube ein wenig eindämmen wird, denn die Lage auf den Gruben ist wesentlich besser geworden, als in den Sommermonaten.

Die Zinkhütte in Kostuchna vor dem Demo

Am vergangenen Sonnabend fand beim Demo eine Konferenz über die Stillegung der dortigen Zinkhütte statt. Die Verwaltung bestand auf der Stillegung. Der Demobilmachungskommissar hat keine Entscheidung getroffen, denn er will die Sachlage zuerst an Ort und Stelle prüfen.

Heringe für die Arbeitslosen

Die „Polonia" hat aus Siemianowitz eine Notiz veröffentlicht, in welcher berichtet wurde, daß in den letzten Tagen auf den Straßen Siemianowitz Heringe herumlagen, die bereits unangenehm rochen. Sie befanden sich eben in Verwesung und damit wollte man die Arbeitslosen füttern. Die Arbeitslosen haben dann die Heringe auf die Straße geworfen, wo sie herumlagen und stanken.

Zu dem Bericht der „Polonia", schreibt die heutige „Zachodnia", daß der Bericht in der „Polonia" über die verdorbenen Heringe eine Böswilligkeit ist. Es stimmt schon, daß das Komitee Heringe für die Arbeitslosen bestellt hat, aber es sollten durchwegs gute und gesunde Heringe gewesen sein. Weiter sagt die „Zachodnia": „Das Wojewodschaftskomitee für die Arbeitslosenhilfe hat eine besondere Kommission eingesetzt, in welche nachstehende Herrn delegiert wurden: Dr. Rozalski als Vertreter des Abteilungsleiters für die öffentliche Gesundheit, Dr. Mrozinski, Kownacki und Dr. Seidler. Weiter wurden zwei Kattowitzer Kaufleute als Sachverständige zugezogen. Diese Kommission hat den Heringstransport überprüft und hat die Heringe als gesund und für den menschlichen Genuß geeignet befunden. Nach dem Gutachten der Kommission wurden die Heringe nach den einzelnen Gemeinden verschickt und gelangten zur Austeilung. Falls in Siemianowitz die Arbeitslosen die Heringe auf die Straße geworfen haben, so kann niemand behaupten, daß die Heringe schlecht und für den menschlichen Genuß ungeeignet waren".

Selbst angenommen, daß die „Zachodnia" Recht hat, daß die Heringe „gesund" und „frisch" waren, so muß man sich doch wundern, daß das Arbeitslosenhilfskomitee sich mit Heringseinkauf befaßt. Würde es sich um Mehleinkauf, bezw. um Einkauf von Fetten handeln, so könnte man das noch begreifen, aber Heringe — das ist doch ein Unsinn! Gewiß bilden die Heringe ein „Armeleutegericht" und die Arbeitslosen sind arme Leute, aber die Hilfskomitees sind nicht dazu da, um mit Heringen zu handeln. Möge man Bons den Arbeitslosen für Beschaffung von Lebensmitteln geben, so werden sie sich das kaufen, was sie brauchen. Irgendwelche Lebensmittel den Arbeitslosen aufzuzwingen, selbst, wenn diese „frisch" und „gesund" sind, ist nicht Aufgabe des Hilfskomitees.

Die Wojewoden werden die Preise regulieren

In dem nächsten „Dziennik Ustaw" wird eine Verordnung des Innenministers erscheinen, welche die Wojewoden ermächtigt, die Preise für Kohle, Petroleum, Eisen und Hafer festzusetzen. Die Verordnung wird gewisse Vorbehalte, haben, nach welchen die Preisfestsetzung jedesmal im Einvernehmen mit dem Innenminister erfolgen könne. Durch das neue Gesetz soll verhindert werden, daß im Detailhandel mit den oben angeführten Artikeln Preistreiberei getrieben wird. Es handelt sich natürlich nur um Detailpreise, denn über die Preise im Großhandel bestimmt jemand anderer. Dort wird die Regierung nicht dreinreden wollen, weil sich die Herren Grubenbesitzer nicht dreinreden lassen. Mit dieser Verordnung ist mithin dem Konsum sehr wenig gedient.

Die Giesche-Spółka exmittiert alle Angestellten die abgebaut wurden

Die Generaldirektion hat die Exmission aller abgebauten Angestellten angeordnet. Es handelt sich natürlich um jene abgebauten Kopfarbeiter, die in den Werkswohnungen wohnen. Die Werkswohnungen werden als Dienstwohnungen angesehen und nachdem die betreffenden Angestellten abgebaut wurden, sollen sie auch die Wohnungen räumen. Man kann sich die schwierige Lage der bedauernswerten Opfer des verruchten Wirtsaftssystems denken, die existenzlos geworden sind und jetzt werden sie noch obdachlos mit ihren Familien. Bis jetzt hat noch keine Industriegemeinschaft eine solche Anordnung herausgegeben, die braven Amerikaner sind die ersten. Die Behörden und auch die öffentliche Meinung sollten sich gegen diese rücksichtslose Anordnung der Generaldirektion energisch wenden und sie durchkreuzen. Natürlich haben die Arbeiter das größte Interesse daran, daß diese Anordnung nicht ausgeführt wird.

Die Schnapspreise herabgesetzt

Im „Dziennik Ustaw" vom 24. d. Mts. wurde eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, laut welcher die Preise für Spirituosen zwischen 20 und 30 Prozent herabgesetzt wurden. Der Preisabbau gilt vom 29. d. Mts. ab und bezieht sich auf alle Sorten Spirituosen, die von der Monopoldirektion in den Handel gebracht werden. Der 35prozentige „Czysty", der bis jetzt 4.80 per Liter gekostet hat, wird ab 29. d. Mts. 4 Zloty kosten, der 40prozentige Schnaps wird anstatt 5.60 nur 4.55 Zloty per Liter kosten, der 45prozentige anstatt 6.30 jetzt 5.10 Zloty. Die „Wyborowa" wird von 6.90 auf 5.30 Zloty herabgesetzt und die „Luksusowa" von 10.40 auf 7.50 Zloty. Der 90prozentige Spiritus, der bis jetzt 12.50 Zloty gekostet hat, wurde auf 10.20 Zloty herabgesetzt, und der 95prozentige Spiritus von 13.30 auf 10.80 Zloty. An anderer Stelle befassen wir uns heute ausführlich über den Umsatz und die Preisgestaltung aller Monopolartikel, und daraus werden die Leser entnehmen können, was die Ursache der Preisherabsetzung war.

13 Fuhren mit Biedakohle beschlagnahmt

Die Polizei führt jetzt tägliche Kontrollen aus, um dem unberechtigten Handel mit Biedakohlen vorzubeugen. In unmittelbarer Aufeinanderfolge sind eine große Menge von Fuhrwerken mit Biedakohlen beschlagnahmt worden. Am Freitag wurden bei Straßenkontrollen in den Ortschaften Zalenze, Domb, Chorzow, Myslowitz und Königshütte erneut 13 Fuhrwerke konfisziert und für die Arbeitslosenküchen zur Verfügung gestellt. X.

Auf zum Jugendtreffen und Weltkindertag

am 2. Oktober im Volkshaus, Königshütte — Morgenfeier, Besichtigungen, Abendveranstaltung

Wojewodschaft schreibt neue Aufträge aus

Gegenwärtig schreibt die Abteilung für öffentliche Arbeitsvergebung beim Wojewodschaftsamt die Ausführung von Malerarbeiten für das 6. Stockwerk des Wolkenkratzers auf der Zielona aus. Die nähere Beschreibung der zu vergebenden Arbeit erfolgt in der Kanzlei des Wydzial Robot Publicznych, 4. Stockwerk, Zimmer 805. Die Offerten müssen auf Originalformularen bis spätestens zum 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei abgeliefert werden. Die Briefumschläge sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen. Ueberdies ist den Offerten eine Quittung der Steuerbehörde über die hinterlegte Kautionssumme (Wadjum) beizulegen. Diese Gebühr ist in Höhe von 5 Prozent von der veranschlagten Offertensumme zu entrichten. Die Offertenöffnung erfolgt am 30. September, vormittags um 11.15 Uhr, auf Zimmer 916. Y.

Vor einem interessanten Beleidigungsprozeß des schlesischen Wojewoden gegen Studnicki

In einer Konferenz der Volkszählungskommissare in Warschau hat Herr Studnicki, Mitarbeiter des Sanacjablattes „Slowo" in Wilna, den schlesischen Wojewoden, Herrn Dr. Grazynski, schwer beleidigt, indem er ihn als den „größten Schädling des polnischen Staates" bezeichnete. Nachdem diese Beleidigung bekannt wurde, hat Herr Dr. Grazynski gegen Herrn Studnicki eine Beleidigungsklage angestrengt. Die Staatsanwaltschaft schloß sich dieser Klage an, weil es sich hier um einen hohen Staatsbeamten handelt. Herr Studnicki hat seine Verteidigung den aus dem Brester Prozeß bekannten Rechtsanwälten, Jarosz und Rudnicki, anvertraut. Die Verteidigung hat eine Reihe von Beweismaterial dem Sond Grodzki in Warschau überwiesen, u. a. eine Aeußerung des polnischen Außenministers Zaleski. Mit großer Spannung sieht man der Gerichtsverhandlung, die in Warschau stattfinden wird, entgegen.

Kattowitz und Umgebung

Raffinierter Gaunertrick mit wertlosem Tand.

Um 400 Zloty leichter gemacht, wurde von zwei gerissenen Gaunern, auf der ulica Kosciuszki in Kattowitz, der Theodor Tatarczyk aus Eichenau. Er wurde von einem Unbekannten auf der ulica Kosciuszki angesprochen, welcher ihn bat, ihm doch zu zeigen, wo sich das nächste Pfandleihinstitut befände, da er einige Wertgegenstände veräußern wolle. Im Verlauf des Gesprächs stellte sich ein anderer Mann ein, der ein ausgesprochen jüdisches Aussehen hatte und den Käufer vortäuschte. Der erste der beiden Männer, welcher sich an den Tatarczyk gewandt hatte, tat jedoch sehr entrüstet und gab an, daß er Schmuckstücke einem Juden grundsätzlich nicht abtreten wolle. Dann führte er den Tatarczyk in einen Hauseingang und verstand den T. dazu zu übereden, ihm die Schmuckstücke abzunehmen. Tatarczyk fiel mächtig herein, da er dem Unbekannten für 400 Zloty wertlose Ringe abnahm. Er wußte allerdings anfangs noch nichts davon, wurde später aber von einem Juwelier darüber aufgeklärt, daß die vorgewiesenen Ringe für nur wenige Groschen an jeder Jahrmarktbude erhältlich sind. Wie der Geschädigte vor der Polizei angab, verschwand der Gauner mit dem Komplizen, welcher die ganze Zeit auf der Straße gewartet hatte. x.

Deutsche Theatergemeinde. Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Eröffnungsvorstellung „Der Götz von Berlichingen". Freitag, den 7. Oktober, abends 7½ Uhr, Vorkaufsrecht für Abonnenten, „Figaros Hochzeit". Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, 2. Abonnementsvorstellung, „Freie Bahn dem Tüchtigen". Freitag, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr, Vorkaufsrecht für Abonnenten, „Der Vogelhändler". Montag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, Konzert Edith Lorand mit ihrem großen Kammerorchester.

Die nächste Stadtverordnetensitzung. Am Donnerstag, den 29. September, nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaal des Stadthauses die nächste Stadtverordnetensitzung statt. Das Programm sieht u. a. folgende Punkte vor: Wahl von 6 Mitgliedern und Vertretern für die Einkommensteuer-Schätzungskommission beim Steueramt I in Kattowitz für den Zeitraum 1933 bis 1935; Bestätigung des Planes über anteilige Kosten für Ausbau der Straße nach dem Flugplatz; sowie für Ausbau der Bürgersteige der ul. Krakowska auf dem Abschnitt ul. Graniczna bis ul. Bogucicka; Wahl von Bezirksvorstehern und Stellvertretern; Bewilligung einer weiteren Summe von 25 000 Zloty für Ausbau der ul. Krasinskiego und Graniczna; Bereitstellung einer Summe von 150 000 Zloty zwecks Beendigung der Arbeiten für die Volksschule im Ortsteil II bezw. Deckung entstandener Ausgaben; Entgegennahme des Berichts über die Tätigkeit der Stadtsparkasse im Bilanzjahr 1931; Einverständniserklärung für die teilweise Kanalisation des Ortsteils IV und Bewilligung in Höhe von 15 000 Zloty. y.

Zalenze. (2 schwere Motorradunfälle.) Im Ortsteil Zalenze ereigneten sich nacheinander zwei schwere Motorradunfälle. Auf der ul. Wojciechowskiego wurde von einem Motorradfahrer die 10jährige Elfriede Krzykalla angefahren. Das Kind trug einen rechten Armbruch davon und wurde ferner am ganzen Körper verletzt. Angefahren wurde von einem anderen Motorradfahrer auf der gleichen Straße der 21jährige Ludwig Bielka, welchem das linke Bein gebrochen worden ist. Die beiden Verunglückten wurden mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowitz überführt. x.

Eichenau. (Unterstützung der arbeitslosen Kopfarbeiter.) Die in einer Organisation zusammengeschlossenen arbeitslosen Kopfarbeiter von Eichenau haben dieser Tage beim Gemeindevorsteher vorgesprochen und ihm ihre Wünsche vorgelegt. Der Gemeindevorsteher Kosma versprach, nach Möglichkeit ihr neu errichtetes Hilfsbüro mit Schreibmaterial zu versorgen, bis sie selbst irgendwelche Aufträge erhalten haben. In diesem Büro werden die Arbeitslosen gegen eine geringere Entschädigung abwechselnd Schreibarbeiten ausführen, um sich auf diese Weise ein kleines Hilfsgeld zu sichern. —ek.

Königshütte und Umgebung

Erinnerungen im September.

Im September 1903 wurde der neue 1750 Kubikmeter fassende Wasserturm an der ulica Bytomska in Betrieb gesetzt. Die Eisenkonstruktionen führte die Brückenbauanstalt der Werkstättenverwaltung aus. Für die damalige Zeit war der Besuch des Ministers für öffentliche Arbeiten im Jahre 1907 ein großes Ereignis, der die Königshütte einer Besichtigung unterzogen hat. Im September 1902 fand die 100jährige Jubiläumsfeier der Vereinigten Königs- und Laurahütte statt. Die seltene Jubelfeier wurde unter außergewöhnlich starker Beteiligung der Einwohner und vieler Auswärtiger begangen. Ein selten gesehener Festumzug, bewegte sich durch die Straßen der Stadt, zum Redenberg. Daselbst entwickelte sich ein wahres Volksfest, in dem goldene und silberne Uhren zur Verteilung gebracht wurden und die Bewirtschaftung mit Wurst, Semmeln, Bier und Zigarren vorgenommen wurde. Bis in die späten Nachtstunden verblieben die Teilnehmer zusammen. — Ferner veranstaltete im September 1904 der Gartenbauverein Oberschlesiens im Stadtpark (Redenberg) eine wohlgelungene Ausstellung. Die Stadt hatte seiner Zeit dem Gartenbauverein den Ausstellungspark und das benötigte Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt, einen Zuschuß von 300 Mark bewilligt und zwei Ehrenpreise (goldene Medaillen) gestiftet. — Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung und Vereine fand noch im September 1914 das 1. Volksspielfest auf dem Redenberge statt. m.

Stadtverordnetenfraktion der D. S. A. P. Am Dienstag, nachmittags 17 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Tagesordnung: Stellungnahme zur kommenden Stadtverordnetensitzung.

Pensionszahlung. Infolge technischer Schwierigkeiten (lies nichtrechtzeitiger Geldbeschaffung) wurden am Sonnabend die Pensionen an die Invaliden der Königshütte und Werkstättenverwaltung wieder nicht zur Auszahlung gebracht. Wie es heißt, erfolgt die Auszahlung am Dienstag, zur gewohnten Stunde, im Meldeamt der Werkstättenverwaltung, an der ul. Bytomska 20. Pensionskarten sind mitzubringen.

Verkehrsunfall. An der ul. Redena in Königshütte wurde der 6jährige Karl Klimek von der gleichnamigen Straße 17, beim Ueberschreiten der Straße von dem Auto des Baumeisters Alexander Globisch von der ul. Mielenskiego 9 angefahren. Man schaffte den Verletzten sofort in das städtische Krankenhaus, wo zum Glück festgestellt wurde, daß die Verletzungen nicht allzu schwerer Natur waren. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Knabe in häusliche Behandlung gegeben. Den Chauffeur Richard Moj aus Chorzow trifft an dem Unfall keine Schuld. m.

Um 15 000 Zloty geschädigt. Drei Eintrachthütter Bürger August J., Josef G. und Valentin G. wurden wegen Betrug zur Anzeige gebracht. Den Abbruch der alten Kirche in Eintrachthütte hatten sie sich für 2000 Zloty gesichert und verkauften an verschiedene Interessenten das noch nicht abgebrochene Baumaterial. Hierbei wurden weit größere Mengen veräußert, als aus dem Abbruch überhaupt herauszuholen war. Auf diese Art sollen 25 Interessenten um den Betrag von 15 000 Zloty geschädigt worden sein. m.

Danksagung. Der Aquarien- und Terrarien-Verein „Ludwigia"-Königshütte, dankt allen Korporationen, die ihn bei der stattgefundenen Ausstellung unterstützt haben, recht herzlich, speziell aber dem Ortsausschuß des A. D. G. B. in Königshütte. Jedenfalls hat die Ausstellung bewiesen, daß Arbeiter auch solche Veranstaltungen zu machen verstehen, obwohl von den verschiedensten Seiten versucht wurde, die Ausstellung zu sabotieren.

Revision in der Suppenküche. Gegen die verabfolgten Fleisch- und anderen Speisen in der Suppenküche an der ul. Bytomska wurden Klagen über Unsauberkeiten laut. Die Stadtverwaltung entsandte, unter Führung des Stadtrats Grzec, den Armenausschuß dahin, um die vorgebrachten Mängel zu überprüfen. In erster Linie wurde angeordnet, daß das Fleisch stets unter Eis zu stellen ist und das Personal einwandfreies Essen zu liefern hat. Für das nicht genossene Essen sollen andere Lebensmittel verabfolgt werden. m.

Gegen die Benachteiligung der Bürgerschaft. Der Magistrat hat festgestellt, daß in letzter Zeit verschiedene Vereine und Verbände die Vorschriften der Ueberlassung des Redenberges bei Konzerten überschritten haben, indem sie nicht nur den eigentlichen Konzertgarten, sondern auch die angrenzenden Parkanlagen, die für das Publikum bestimmt sind, durch Aufstellung von Kassen und Eintrittserhebungen entzogen haben. Infolge der zahlreichen Beschwerden wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Uebertretungen der übernommenen Verpflichtungen in Zukunft solchen Vereinen und Verbänden die Redenberganlagen für die Abhaltung von Konzerten nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. m.

Frauenversammlung. Am Donnerstag hielt die „Arbeiterwohlfahrt" Königshütte ihre Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Genossin Kuzella eröffnete mit Begrüßungsworten die Sitzung. Nachdem das letzte Protokoll verlesen und angenommen wurde, ergriff Genossin Kowoll das Wort und behandelte ausführlich die Bildungsmöglichkeiten des weiblichen Proletariats, besonders die Verbreitung und Förderung der Arbeiterpresse. Auch sämtliche Kulturvereine unserer Bewegung wurden näher beleuchtet. Mit dem Appell zur regen Winterarbeit, schloß Referentin ihren Vortrag. Nach kurzer Diskussion wurde neben einigen Vereinsangelegenheiten, auch die Eröffnung der Nähstube bekanntgegeben und die verschiedenen Bedingungen, welche sich daran knüpfen. Da nichts mehr vorlag, schloß Genossin Kuzella die gut verlaufene Versammlung mit dem gemeinsamen Liede „Brüder, zur Sonne!"

Siemianowitz

Aus der Michalkowitzer Gemeindestube.

An der, in vergangener Woche in Michalkowitz abgehaltenen Gemeindevertretersitzung kam es zu einer eingehenden Aussprache über die von der Maxgrube geplanten Reduzierungen. Ungeachtet der Stellungnahme des Demobilmachungskommissars zu diesen Plänen hat die Gemeindevertretung beschlossen, bei der Grubenverwaltung in dieser Frage zu intervenieren. Eine Kommission der Gemeinde wird der Verwaltung die Wünsche vortragen, wonach bei etwaigen in erster Linie die nicht in ret

---

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

50)

„Warum bist du denn auf mich wütend?... Ich habe doch wahrhaftig nichts damit zu tun. Ich sagte dir ja, er ist ein Päderast. Das wissen alle. Vielleicht auch noch etwas Schlimmeres. Jedenfalls ein zweifelhafter Kavalier. Aber wie war er gegen dich?... War er wenigstens nett?..."

Ediths Schweigen begann rätselhaft zu werden.

„Wenn du nicht magst, brauchst du nichts zu erzählen. Zieh dich aus... Ich lese doch nicht mehr."

Das war von Perls Seite heroisch: war doch Neugier seine Schwäche; außerdem beschäftigten ihn nicht wenig die finanziellen Folgen dieser romantischen Begegnung. Aber er blieb charakterfest. Schweigend zog er Edith an sich. Sie sträubt sich. Endgültig beleidigt, löschte er das Licht und stellte sich schlafend. Er hörte Edith weinen, fragte sie aber nicht weiter aus: schließlich ging ihn das ja nichts an...

Da plötzlich stammelte Edith, sich fest an ihn schmiegend:

„Umarme mich!... Fester!... Noch fester!... Ich fürchte mich... Weißt du, wer er ist? Er ist kein Mensch. Er ist ein Toter, vollständig tot! Wie soll ich dir das nur klarmachen?... Siehst du, er lacht — und ist doch ein Leichnam..."

Achtzehntes Kapitel.

Tragödie eines Edelmetalls.

Früher war das „Hohelied" Mister Dorans Lieblingsbuch. Aus der Kirche heimkehrend, murmelte er vor sich hin: „Labet mich mit Aepfeln, denn ich bin krank vor Liebe." Unter „Liebe" darf man nicht nur jene wohl kaum ehrwürdigen Streiche verstehen, auf die Sir William so sehr aus ist, nein, Liebe kann rein sein wie ein Edelmetall, sagen wir einmal wie Platin. Doran führt kein ausschweifendes Leben, er säuft nicht, betrügt seine Kunden nicht, auch den lieben Gott betrügt er nicht, da er alle Gebote genau erfüllt, — von der Liebe zu seinem Nächsten und bis zur Heilighaltung des Sonntags, an dem er sogar auf eine besondere Art, laut, aber doch respektvoll gähnt. Er ist ein Beispiel dafür, daß einige zweifellose Vorzüge, wie etwa Ehrlichkeit, sich nicht nur bei den in staatlichen Altersheimen untergebrachten Armen, sondern auch in der Geschäftswelt erhalten haben. Gewiß, Doran kann sich bei weitem nicht mit Wainstein messen, immerhin aber konnte noch vor fünf Jahren die „Doran und Co. A.-G." als eine Zierde der Londoner Börse gelten.

Vor nur fünf Jahren!... Jetzt hat er das „Hohelied" aus der Hand gelegt. Doran liest vom Schicksal des schmerzensreichen Hiob. Wie der biblische Mann, ist er nahe daran, zu murren: „Du hast mich geschaffen, warum also richtest du mich zugrunde?..." Es schweigt der neblige Himmel über London, der gelbe und undurchdringliche Himmel, der nahe daran ist, zu weinen, aber nicht zu antworten. Es schweigen auch die anderen Himmel, über dem fernen Kolumbien, — sie sind zwar grell azurfarben, sie kennen zwar nicht das geringste Wölkchen, aber sie sind nicht mitteilsamer. Es schweigen die Himmel überall und allenthalben, man bekommt von ihnen nichts zu hören als vulgäre Gewitter; der Pastor spricht von Demut; Hiob klagt auf den Seiten des vielgelesenen Buches weiter, und niemand, niemand will antworten, was mit Mister Doran, das heißt, was mit dem seinem Herzen teuren Platin geschehen ist! Doran mordete niemand, er spekulierte nicht auf das Unglück anderer, er befaßte sich auch nicht mit dem Börsenspiel, das seinem ausgesprochen rechtschaffenen Gemüt von jeher zuwider war. Er hatte sich ein Geschäft nach eigenem Geschmack ausgesucht, — eins, das nicht zu klein, aber auch nicht zu groß war. Er strebte nur nach solchem Reichtum, den er bewältigen konnte. Gewiß, die Leute, die dem Kupfer oder dem Eisen nachjagten, mochten von Größerem träumen. Aber Doran hatte vier Kinder und nur noch zwanzig oder dreißig Jahre zu leben.

Die Vorsehung belohnte ihn freigebig. Kein Zweifel, der Krieg war ein Unglück. Doran teilte das Los aller: er weinte bitter an der Seite seiner Gemahlin, als er ein Telegramm erhielt, daß sein Sohn, Leutnant der königlichen Garde Ypern gefallen sei. Aber der Allmächtige hat zwei Hände: mit der einen nimmt er, mit der anderen gibt er. Derselbe Krieg brachte das Platin Kolumbiens ans Tageslicht. Die russischen Minen arbeiteten schlecht, während man für die Herstellung von Explosivstoffen Katalysatoren aus Platin benötigte. Für eine Unze des Edelmetalls wurden bis zu neunzig Pfund gezahlt. Mister Doran wurde Millionär. Es gibt keine Waage, auf der man den Vaterschmerz und die stolze Atembeklemmung des Herrn Präsidenten der „Doran und Co. A.-G" gegeneinander abwägen könnte; wir wollen bloß sagen, daß der Krieg für ihn nicht nur ein Unglück gewesen ist. Zudem empfand Mister Doran auch noch moralische Befriedigung: er hatte nicht nur das Leben seines Erstgeborenen für das Vaterland geopfert, er hatte auch durch seine eigene Arbeit der gerechten Sache geholfen, und wer weiß, was in jenen heroischen Tagen schneller zunahm: der Preis des Platins oder die Frömmigkeit des Mister Doran?... Er wurde vom Bischof beglückwünscht. Gott selber schien höchstpersönlich mit ihm Umgang zu pflegen.

Abgesehen von der Vaterlandsverteidigung trug zum Aufstieg des Mister Doran, dieses bescheidenen und korrektesten Gentleman, auch noch die Aufgeblasenheit der anderen Glückspilze bei, die zwar nicht an Platin, aber an Munition, an Leder, an Gefrierfleisch oder Automobilen reich geworden waren. Nannte man doch nicht umsonst den Krieg einen „Goldregen" (wobei man wohl kaum an die über den Schützengräben platzenden Schrapnells dachte). Aber die von dem himmlischen Naß Berieselten stürzten sich auf das Platin: Gold schien ihnen nicht edel genug. Auf die Juweliere erfolgte der Sturmangriff einer neuen Sorte von Kundinnen, mit kurzen und rauhen Fingern, dicken Hälsen, monumentalen Riesenformen, die nach Ringen, Armspangen, Kolliers verlangten, — aber aus Platin, unbedingt aus Platin, unter keinen Umständen aus Gold. „Bitte, Platin ist ja achtzehnmal so teuer, zeugt das nicht von seinen unbedingten Vorzügen?..."

Die Unersättlichkeit dieser Käufergattung überdauerte den Krieg: zwei oder drei Jahre noch herrschte das Platin weiter, obwohl die Menschen die Sprengstoffe allmählich vergaßen, wie auch Mister Doran seinen gefallenen Sohn langsam vergaß. Da aber begann Rußland sich zu rühren. Anfangs verzog Doran bloß verächtlich das Gesicht: nun ja, sie werden ein- bis zweitausend Unzen ausführen... Kann man sich denn einen unglaubwürdigeren Anblick vorstellen, als einen mit Patronengurten behängten Matrosen, der den Juwelieren Edelmetall anbietet?... Das alles stammte noch aus alten Vorräten!... Rußland war ja auf lange Zeit hinaus vom Weltmarkt ausgeschaltet.

Drei Jahre später wurden für eine Unze Platin nur noch sechzehn Pfund gezahlt. Moskau schleuderte Zehntausende von Unzen auf den Markt und drückte Tag für Tag die Preise. Seine natürliche Verachtung gegen diese Räuber unterdrückend, reiste Doran nach Moskau.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde wohnenden Arbeiter in Frage kommen sollen, da die Gemeinde Michalkowitz schon jetzt die große Zahl ihrer Arbeitslosen nicht mehr über Wasser halten kann.

Des weiteren wurde beschlossen, auf dem Gelände des Stadions eine Eisbahn zu errichten. Diese hierzu notwendigen Arbeiten sollen durch Arbeitslose der Gemeinde ausgeführt werden. Diese Eisbahn soll einen Betonuntergrund erhalten. Im Sommer kann dieser Platz als Kinderbad eingerichtet werden. Die hierzu notwendigen Gelder von 3000 Zloty werden aus dem Fonds für den Bau eines neuen Zaunes der Volksschule entnommen, welcher vorläufig nicht ausgeführt werden soll. Das Landratsamt hat aus dem diesjährigen Budget 1500 Zloty aus der Position „verschiedene Ausgaben" gestrichen. Aus dieser Position wurden bisher die Ausgaben für Reisegeld, Gemeindevertretersitzungen und ähnliches gedeckt, welche die Gemeinde jetzt nicht mehr leisten kann. Die Gemeindevertretung wendete sich gegen diese Maßnahme und reichte eine diesbezügliche Beschwerde ein.

In der neuen Arbeiterkolonie wurden in diesem Jahre zwei neue Häuser erstellt. Dadurch ist der Fonds für diese Zwecke erschöpft und der geplante Straßenbau in dieser Kolonie kann in diesem Jahre nicht mehr durchgeführt werden. Im allgemeinen ist die Gemeindeverwaltung bemüht, den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, möglichst sparsam zu wirtschaften, um Mittel für die Arbeitslosenfürsorge flüssig zu machen. o.

Registrierung des Jahrganges 1912. Ab 1. Oktober haben sich im Militärbüro des Siemianowitzer Magistrat, Zimmer 12, alle männlichen Personen des Jahrganges 1912 sowie diejenigen der Jahrgänge 1903 bis 1911, welche aus irgend welchem Grunde sich bis dahin nicht gemeldet haben, in die Stammrolle eintragen zu lassen. Hierzu sind alle verpflichtet, welche ständig oder auch zeitweilig im Bereich der Stadt Siemianowitz ihren Wohnsitz haben. Die Registrierung wird nach folgender alphabetischer Reihenfolge vorgenommen: Am 1. Oktober Buchstabe A, 3. Oktober Ba—Be, 4. Oktober Bi—Bo, 5. Oktober Br—Bz, 6. Oktober C, 7. Oktober Da—Do, 8. Oktober Dr—Dz, 10. Oktober E, 11. Oktober F, 12. Oktober Ga—Ge, 13. Oktober Gi—Go, 14. Oktober Gr—Gz, 15. Oktober Ha—He, 17. Oktober Hi—Hz, 18. Oktober I, 19. Oktober J, 20. Oktober Ka, 21. Oktober Kb—Kn, 22. Oktober Ko, 24. Oktober Kp—Kz, 25. Oktober La—Le, 26. Oktober Li—Lz, 27. Oktober Ma—Me, 28. Oktober Mn—Mz, 29. Oktober N, 31. Oktober O, vom 2. bis 5. November P, 6.—8. November R, 9. November Sa—Sk, 10. November Sl—Sr, 11. November St—Sty, 12.—16. November Sz, 17. November T, 18. November U, 19. November V, 21.—23. November W, 24. November Z. Vom 25. bis 30. November haben sich alle Nachzügler zu melden, welche zu den angeführten Terminen nicht erscheinen konnten. Zu der Registrierung sind die Personalausweise mitzubringen. o.

Rasch tritt der Tod. Der Knappschaftsälteste August Gajek, wohnhaft in Siemianowitz, Kurzestraße 2, ist in vergangener Woche plötzlich einem Schlaganfall erlegen. G. kam angetrunken nach Hause, lärmte einige Zeit, so daß seine Angehörigen die Wohnung verlassen mußten, und als seine Frau nach einiger Zeit wieder in die Wohnung trat, fand sie ihren Ehemann nur noch als Leiche vor. Der Würger Alkohol hat sich wieder sein Opfer geholt. —o.

Brennende Notschächte. In einigen Notschächten, in der Nähe der Schellerhütte, bei Fannygrube, ist vor einigen Tagen ein Brand ausgebrochen. Ein Uneingeweihter merkte dies schon von weitem, durch den, aus den Schächten aufsteigenden, starken Rauch. Der Brand ist vermutlich aus den Brandfeldern des stillgelegten Knoffschachtes übertragen worden. Glücklicherweise sind Menschen dabei nicht zu schaden gekommen, weil zur Zeit des Ausbruches in der Donnerstagnacht niemand dort gearbeitet hat. Von seiten der Behörde sind sofort die notwendigen Maßnahmen zur Lokalisierung eingeleitet worden. Desgleichen wurden von der Feuerwehr die gefährdeten Schächte zugeschüttet. Auch verschiedene durch Einsturz gefährdete Notschächte wurden in diesen Tagen durch hierzu beauftragte Schießhäuer, unter Beaufsichtigung der Polizei, unschädlich gemacht. Unter anderem sind einige Schächte bei Agneshütte und bei Eichenau auf diese Weise gesprengt worden, was eine große Anzahl von Neugierigen in die Nähe lockte. Die Polizei mußte darum umfangreiche Absperrmaßnahmen anordnen. —o.

Gutgelungenes Schlußkonzert des Krejciorchesters. Das prächtige Nachsommerwetter am gestrigen Sonntag hatte zu dem angesagten Schlußkonzert des Krejcischen Arbeitslosenorchesters im Bienhofpark wieder eine stattliche Besucherzahl angelockt. Man hat sich in diesem Sommer schon so sehr an die guten Konzerte dieser Musikerschaar gewöhnt, daß man diese musikalischen Veranstaltungen in den Wintermonaten sehr vermissen wird. Das Orchester zeigte sich auch diesmal von seiner besten Seite und brachte außer den schönen Orchesterdarbietungen auch Solovorträge für Geige, Trompete, Fagott und Obve. Diese Vorträge, von Mitgliedern des Orchesters ausgeführt, fanden allgemeinen Beifall. Es ist darum zu wünschen und zu hoffen, daß auch in den Wintermonaten das ausgezeichnete Orchester durch öfters abzuhaltende Saalkonzerte die Musikliebhaber erfreuen möge. o.

Myslowitz

Apothekendienst. Den Nachtdienst für Apotheken der Stadt Myslowitz verrichtet in dieser Woche, bis einschließlich Sonnabend, den 1. Oktober, die Alte Stadtapotheke am Ring. —ek.

Stadtverordnetensitzung. Am kommenden Donnerstag, den 29. September, findet im Sitzungssaale des Myslowitzer Magistrats eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: Anträge, Wahl des Vertreters des Bezirksvorstehers für die Bezirke 8 und 19, der 5. Zuschlag zu dem Ortsstatut vom 22. April 1928 über die Verhältnisse der Kommunalbeamten, Wahl der Einschätzungskommission für Einkommensteuer, Bewilligung von Zusatzkrediten für die Arbeitslosen, Ausbalancierung des Budgets, Vergebung des Metalls von den Denkmälern, Parzellierung des städtischen Grundbesitzes an der Skotnitza, Anstellung einer Lehrerin am städtischen Lyzeum. —ek.

Auswahl des Schrebergärtengeländes für die Arbeitslosen. Wie wir bereits angekündigt hatten, fand gestern eine Besichtigung des für die Arbeitslosen bestimmten Schrebergärtengeländes in Myslowitz statt. An der Besichtigung nahmen außer den Vertretern der Stadt auch der Referent der Gartenabteilung bei der Landwirtschaftskammer in Kattowitz, Wladislaw Wlosik, und die Presse teil. Die Kommission besichtigte die Felder an der Maase- und Zachyntastraße. Das Gelände, das zum Teil dem Magistrat und zum Teil der Grube gehört, soll zusammengeschlossen werden. Der Boden ist hier sehr gut und besonders für kleineren Gartenbau sehr geeignet. Auch die freie Lage in der Sonne und die guten Bewässerungsmöglichkeiten werden die Bebauung begünstigen. Hier soll also eine Schrebergartenkolonie im größten Außenmaße errichtet werden, die ganz und gar den Arbeitslosen zugute kommen wird. Man hofft auf diese Weise, den Arbeitslosen in der gegenwärtigen schweren Not, außerordentlich viel zu helfen. Das Land soll unter die Arbeitslosen nach folgenden Maßstäben verteilt werden: verheiratete Arbeitslose mit einem Kind 300 Quadratmeter, Arbeitslose mit 2 Kindern 400 Quadratmeter, und größere Familien bis zu 500 Quadratmeter. Selbstverständlich werden alle diese Angaben in den gegenwärtigen stattfindenden Verhandlungen erst genau festgesetzt werden, aber man hofft, daß die ganze Angelegenheit in kürzester Zeit erledigt wird. —ek.

Polizei schafft Ordnung im Bettelunwesen. Die Myslowitzer Polizei hat unter den Bettlern der Stadt und der Umgebung eine große Razzia veranstaltet. Wie es sich nämlich herausgestellt hat, stammen die meisten Bettler größtenteils nicht aus der Stadt, sondern sind aus dem weiteren Industriegebiet oder von Osten her eingewandert. Die Stadt wurde in letzter Zeit von Bettlern förmlich überschwemmt und so manches Gesindel, das nur auf Diebstahl und Schädigung der Bevölkerung ausgeht, hat sich mit eingeschlichen. Außerdem gehen verschiedene Rentenempfänger und Invaliden von Haus zu Haus betteln, trotzdem sie von den Behörden ihre Unterstützungssätze weiter beziehen. Daß sie auf diese Weise nur eine weitere Belastung der Bevölkerung sind, liegt klar auf der Hand. Es war also höchste Zeit, daß sich die Polizei etwas näher befaßte. Die Polizei hat alle Bettler von den Straßen aufgegriffen und sie zwecks näherer Kontrolle in Gewahrsam gebracht. Sie wird nur den einheimischen Bettlern, die keinerlei Unterstützung beziehen, die Erlaubnis erteilen, weiter Almosen zu sammeln. Die bedeutet in erster Linie für die Bevölkerung eine wahre Erholung, denn man muß es verstehen, daß man nicht jedem von den 10 bis 20 Bettlern, die täglich in eine Wohnung kommen, eine Unterstützung geben kann. —ek.

Handarbeitsausstellung. Am kommenden Donnerstag, den 29. September, findet in der privaten deutschen Haushaltungsschule in Myslowitz eine Ausstellung der Handarbeiten statt, die in dem dreimonatlichen Kursus von den Schülerinnen der privaten deutschen Haushaltungsschule geleistet wurden. Die Ausstellung an diesem Tage, dauert von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Die Besichtigung dieser schönen Handarbeiten ist nur allen bestens zu empfehlen. —ek.

Genossen! Besuchet nur Lokale, in welchen Euer Kampforgan der „Volkswille" aufliegt und verlangt denselben!

Roter Sport

Sport vom Sonntag — Fußball-Landesmeisterschaften — Europameisterschaften

Handball.

Freie Turner Kattowitz — M. T. V. Königshütte 8:2 (4:0).

Es war eines der besten Spiele, das die Freien Turner im letzten Jahr geliefert haben. Gegen den Vizemeister der D. T. ein solches Ergebnis herauszuholen, dazu gehört etwas. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß Königshütte zwei Mann in der ersten Spielhälfte verlor, da dieselben sich trotz vorheriger Verwarnung des Schiedsrichters zu schweren fouls hinreißen ließen. Dieser Umstand schmälert den hohen Sieg der Gäste aber durchaus nicht. Denn der Sturm zeigte fast vollendetes Zusammenspiel und legte eine besondere Schußfreudigkeit an den Tag. Die glänzende Zusammenarbeit des Angriffs ist viel der unermüdlichen und präzisen Arbeit des neuen Halblinken zu verdanken, der sich mit dem bewährten Sturmführer Piechulla sehr gut ergänzte. Auch die Hintermannschaft war fast ohne Tadel und ist an den zwei Erfolgen des Gegners schuldlos. Die Ueberlegenheit der Arbeitersportler dauerte das ganze Spiel über an, was ja auch aus dem Resultat zu entnehmen ist. Wir wünschen noch mehr solcher Spiele zu sehen. Und noch ein Plus kann für die Arbeitersportler gebucht werden: sie ließen sich durch die überharte Spielweise des Gegners nicht aus der Ruhe bringen und überließen alle Entscheidungen dem sicher amtierenden Schiedsrichter.

Freie Turner Kattowitz Res. — M. T. V. Königshütte Res. 1:2 (0:2).

Die Kattowitzer Reserve verlor unverdient, denn wenn eine Mannschaft eine ganze Halbzeit vom Gegner eingeschnürt wird, und der drängenden Mannschaft gelingen die bestgemeintesten Sachen nicht, dann ist eben das Pech auf ihrer Seite und gegen den Wind kann man bekanntlich nicht — spucken. Der Schiedsrichter war schwach und entschied vielfach zugunsten der Königshütter.

Freie Turner Königshütte Res. — M. T. V. Königshütte Jgd. 2:1 (0:0).

Die Freien Turner sind das ganze Spiel hindurch leicht überlegen, kommen aber erst in der zweiten Spielhälfte zum Führungstreffer. Die Freude währte jedoch nicht lange, denn kurz darauf gleicht M. T. V. aus. Erst kurz vor dem Schlußpfiff kommen die Arbeiterturner zum Siegestor, welches längst fällig war. Schiedsrichter einwandfrei.

Fußball.

Fußball-Landesmeisterschaften am 1. und 2. Oktober.

Die bereits mehrmals verschobenen Spiele um die Landesmeisterschaft finden nunmehr endgültig am kommenden Sonnabend und Sonntag in Kattowitz statt. Für diese beiden Tage hat der Fußball-Spartenleiter Spielverbot herausgegeben. In Verbindung mit den Meisterschaftsspielen kommen die Endspiele um den Blitzturniersieg zum Austrag. Es stehen sich noch fünf Vereine gegenüber, die alles aus sich herausgeben werden, um den Sieg an sich zu reißen.

Für die Spiele um die Landesmeisterschaft, haben sich folgende Vereine aus den Bezirken Warschau, Lodz, Krakau, Schlesien und Dombrowa qualifiziert. Widzew — Lodz oder Znicz — Pruszkow (letztere schalteten die favorisierte Skra Warschau am vorigen Sonntag mit 4:0 aus), fernerhin der schlesische Meister Jednosc Königshütte, Legja Krakau und der Meister aus dem Dombrowaer Revier oder aus dem Teschener Schlesien. Auf jeden Fall sind spannende Spiele zu erwarten, die sich kein Arbeitersportler entgehen lassen dürfte.

Freunde und Gönner des Arbeitersportes! Haltet Euch die beiden Tage frei!

Beginn der Europameisterschaften.

Erstmalig trägt die „S. A. S. I." sogenannte Europameisterschaften im Fußball aus. Der 6. Kongreß der Sozialistischen Arbeitersportinternationale, welcher kürzlich in Lüttich tagte, hat diesem Antrag zugestimmt. Das erste Spiel fand gestern bereits in Dresden statt. Dort standen sich die Länder-Repräsentativen von Deutschland und Oesterreich gegenüber. Leider steht das Resultat zur Stunde noch aus. Wir werden jedoch laufend über diese Spiele berichten. Die Fußballeitung des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes und die Dresdener Organisationsstellen waren fieberhaft mit den Vorbereitungen für diesen Auftakt beschäftigt, um durch ein gutes Rahmenprogramm dieses Ereignis als einzig in der Fußballgeschichte dastehend zu gestalten.

Die Austragung der 1. Europameisterschaft wird sich auf einen Zeitraum von über zwei Jahren erstrecken. Anläßlich des Spieles in Dresden kamen am Vortage die Mitglieder des internationalen Fachausschusses für Fußball zusammen, um über die Reihenfolge der Spiele, evtl. Einteilung der Länder nach Europazonen, usw. zu beraten. Es besteht die Möglichkeit, daß dem Antrag zugestimmt wurde, daß beispielsweise Deutschland, Oesterreich und Böhmen die mitteleuropäische, Frankreich, Belgien und die Schweiz die westeuropäische, Polen, Lettland und Estland die osteuropäische und Norwegen, Finnland und Dänemark die skandinavische Zone bilden. Wenn diesem Antrag zugestimmt wurde, dann hat Polen begründete Aussichten, als Zonenmeister an den Endrunden um die Europameisterschaft teilzunehmen.

Vorbildliches Entgegenkommen.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage, in der sich heute alle Sportvereine befinden, wurde dem R. K. S. Jednosc Königshütte von seiten des Amatorski K. S. der Sportplatz bisher in entgegenkommender Weise kostenlos zur Verfügung gestellt. Daran könnte sich mancher Verein, der in der glücklichen Lage ist, einen Platz zu besitzen, ein Beispiel nehmen. Denn es ist uns schon vielfach zu Ohren gekommen, das Platzinhaber für einmalige Benutzung ihres Spielgeländes horrende Entschädigungen verlangt haben. Der Vorstand des R. K. S. Jednosc drückt hiermit der Leitung des A. K. S. seinen Dank und die Hoffnung aus, das dieser Zustand des gegenseitigen Verstehens auch in Zukunft anhalten möchte.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir von Redaktionsseite auf einen Uebelstand dieses Platzes hinweisen. Es handelt sich nämlich um den verstopften Abflußgraben an den Umziehräumen. Es besteht die Gefahr, daß bei Regenwetter eine Ueberschwemmung eintritt. Wir möchten daher den Besitzer der dortigen Gartenparzelle ersuchen, für Ausschlämmung des genannten Abflußgrabens besorgt zu sein. Der Dank der Sportler ist ihm gewiß.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bielschowitz. (Der Dieb im Laden.) In den frühen Morgenstunden stieß durch das Fenster ein Einbrecher in den Laderaum des Gerhard Majer in Bielschowitz ein und entwendete dort mehrere Stücke Stangenseife im Werte von 60 Zloty. Der Ladeninhaber überraschte den Dieb, welcher aber schnell die Flucht ergriff und in der Richtung nach Schwarzwald entkam. x.

Halemba. (Das offene Fenster.) In der Wohnung des Alois Rybold in Halemba wurde auch während der Nacht das Fenster offen gelassen. Das machte sich ein Einbrecher zunutze, der in die Wohnung kletterte und dort 3 silberne Herrenuhren, darunter eine Jubiläumsuhr der Friedenshütte, ferner ein Rasiermesser, ein Paar Damenschuhe, sowie eine Brieftasche mit Personalausweisen entwendete. x.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Bekanntmachung für die Militärpflichtigen.) Laut Artikel 25 der Satzung vom 23. Mai 1924, der allgemeinen Wehrpflicht (Dz. Ust. R. P. Nr. 46/1928, Position 458), werden alle männlichen Personen, welche der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen, und in Nikolai gebürtig sind, aufgefordert, sich persönlich am hiesigen Magistrat, in der Zeit vom 1. Oktober bis 30 November, zu melden. Gleichzeitig sind die Ausweispapiere zwecks Personalien, des Geburtsdatums, Geburtsorts, Nationalität, Religion, Beruf und Bildung, vorzulegen. Zur Anmeldung sind verpflichtet: die männlichen Personen bis zum 50. Lebensjahr, welche bisher dieser Pflicht nicht nachgekommen sind. Im Falle keiner persönlichen Anmeldung oder keinen festen Wohnsitz zu haben, kann die Anmeldung dort erfolgen, wo man sich aufhält. Alle diejenigen, welche sich der Verordnung nicht fügen, werden mit Geldstrafe bis 500 Zloty oder mit Haft bis 6 Wochen oder auch mit beiden Strafen, belegt. —er.

Lublinitz und Umgebung

Bedauerlicher Unglücksfall. Auf der Lublinitzer Güterabfertigung ereignete sich ein bedauerlicher, außergewöhnlicher Unglücksfall. Beim Oeffnen eines Getreidewaggons fiel ein Weizensack auf den 49jährigen Alexander Toma, welcher einen Wirbelsäulenbruch davontrug. Die Schuld an dem Unfall soll der Verunglückte selbst tragen. x.

Pawelek. (Wäschedieb festgenommen.) In die Wohnung des Alois Kaczmarczyk in Pawelek wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb stahl einen größeren Posten Wäsche. Die Polizei ermittelte den 20jährigen Franz Knappik ohne ständigen Wohnsitz als den Täter und konnte ihm das Diebesgut abnehmen. x.

Wozniki. (5000 Kilogramm Biedakohle beschlagnahmt.) In Wozniki konfiszierte die Polizei den Gebrüdern Przywara aus Schwientochlowitz 5000 Kilogramm Biedakohlen. Die beschlagnahmten Kohlen werden für die Suppenküchen Verwendung finden. x.

Briefkasten

Mehrere Arbeiter. Zuschriften ohne genaue Namens- und Adressenangaben, können keine Veröffentlichung finden. Wir bitten schnellstens um genaue Zeugenangaben.

Bielitz und Umgebung

Aus der Arbeiterbewegung des Bielitz-Bialaer Industriebezirkes.

(Beschlüsse des Vollzugsausschusses der Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung.)

Wie vorauszusehen war, ist die kommissarische Wirtschaft in den Krankenkassen am Ende ihres Lateins. Die letzten Verfügungen des Kommissärs gleichen den Todeszuckungen eines verendenden Selbstregimes.

Aus diesem Grund hat man auch die Kommissäre in Direktoren verwandelt, um damit gegenüber den Versicherungs-Institutionen die Loyalität zu bezeigen, die den Schein einer Selbstverwaltung vortäuschen sollen. Den Kommissären beginnt es unter den Füßen heiß zu werden und sie möchten daher die Verantwortlichkeit für ihre „**segensreiche**" Tätigkeit gerne von sich abwälzen. Deshalb beginnen sie um die Gunst der Versicherten zu buhlen, indem sie in die verschiedenen Kommissionen, wie Schiedsgericht oder Revisionskommission Beiräte aus der Reihe der Versicherten hineinbeziehen wollen. Die Spekulation der Kommissäre geht dahin, in diese Kommissionen, die ohnehin nichts zu sagen haben, Vertreter der Versicherten hineinzuziehen und diesen dann die ganze Last der Verantwortung aufzubürden. Diese Kommissionen werden aber, trotz einer Verordnung, nicht gewählt, sondern der allgewaltige Hauptmann oder Major, der die Funktion als Kommissär oder Direktor bekleidet, wird die einzelnen Mitglieder der Kommissionen ernennen.

Aus diesem Grunde wendete sich die Krankenkasse an die hiesige Gewerkschaftskommission mit der Aufforderung, einen Vertreter der Versicherten in die Revisionskommission namhaft zu machen.

Diese Angelegenheit bildete den Gegenstand der Beratungen des Vollzugsausschusses der Gewerkschaftskommission. Nach gründlicher Durchberatung und Berücksichtigung der Gründe, welche die Krankenkasse zu dieser Aufforderung veranlaßten, wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Insolange das der Arbeiterschaft durch das heutige System zugeführte Unrecht nicht beseitigt wird, in den Krankenkassen auf Grund des erweiterten Wahlrechtes gerechte Wahlen in den Vorstand durchgeführt werden, die restlose autonomistische Selbstverwaltung in den Krankenkassen wieder eingeführt wird, insolange das Ministerium für soziale Fürsorge die Verschlechterung der sozialen Gesetze die Entfernung aus den Diensten in den Versicherungs-Instituten in der Arbeiterbewegung ergrauter und hochverdienter Veteranen und Besetzung ihrer Stellen mit Pensionären, welche zu ihrer fetten Pension noch ein gut bezahltes Amt erhalten, betreiben wird, insolange übernimmt auch die Gewerkschaftskommission keinerlei Mitverantwortung für die selbstherrliche Kommissärwirtschaft in den Krankenkassen.

Die Gewerkschaftskommission stellt fest, daß weder offiziell noch inoffiziell kein freigewerkschaftlich Organisierter in der Krankenkasse irgend welche Funktion annehmen kann.

Am Schlusse erhebt die Gewerkschaftskommission den energischesten Protest gegen die willkürliche Kommissärwirtschaft in den Krankenkassen und die Anstellung von Beamten, welche ohnehin eine gut gesicherte Existenz haben. Diese Förderung der Doppelverdiener in einer Zeit, wo tausende Familienerhalter vor Hunger und Elend infolge Stellenlosigkeit zu Grunde gehen, muß auf das schärfste verurteilt werden."

Dieser Beschluß ist die beste Antwort, auf die Aufforderung dieser absolutistischen Kommissäre oder Direktoren der Krankenkassen. Es ist eine Vergewaltigung der Arbeiterklasse sondergleichen, Institutionen, die für die Arbeiter, nur auf Drängen der organisierten Arbeiterschaft geschaffen wurden, als Melkkuh für die Liebkinder des herrschenden Systems zu mißbrauchen. Damit nur für diese Schmarotzer recht viel bleibt, werden die Rechte der Versicherten auf das niedrigste Maß herabgesetzt.

Die gegenwärtige Wirtschaft in den Krankenkassen wird am besten durch die herausgegebenen Rechenschaftsberichte charakterisiert. Während zur Zeit, wo die Krankenkasse durch den gewählten Vorstand und Krankenkassenrat verwaltet wurde, die Administrationskosten in der Bielitzer Kasse nur 6 Prozent betrugen, sind sie zur Kommissärzeit auf 11,2 Prozent gestiegen. Die Leistungen an die Mitglieder haben aber eine bedeutende Einschränkung erfahren.

Außerdem hatte der Kommissär ein schönes Barvermögen von der früheren Leitung übernommen, ob heute davon noch etwas übrig ist, bleibt eine große Frage.

Genosse Franz Staffa gestorben. Am Samstag, den 24. September d. Js. starb nach längerem Krankenlager Genosse Franz Staffa aus Lipnik im 61. Lebensjahre an der Proletarierkrankheit. Der Verstorbene war als Weber in den Bielitzer Textilfabriken durch viele Jahre beschäftigt. Der Textilarbeiterorganisation gehörte er als Mitglied seit dem Jahre 1906 an. Er war auch Mitglied der politischen und konsumgenossenschaftlichen Organisation. In der Textilarbeiterorganisation war er durch mehrere Jahre als Vertrauensmann tätig. Das Leichenbegängnis findet am Montag den 26. d. Mts. auf dem katholischen Friedhof in Lipnik statt. Ehre seinem Andenken!

Brand. Am 23. d. Mts. in der Nacht brach in der Scheuer des Franz Przybyla aus Zarzece ein Brand aus, dem die Scheuer mit den ganzen Ernteerträgen und Wirtschaftsgeräten, zum Opfer fiel. Der Gesamtschaden beträgt gegen 13 000 Zloty und ist teilweise durch die Versicherung gedeckt. Der Brand scheint gelagt worden zu sein.

Wer ist schuld?

Marxismus oder Kapitalismus?

Die Vereinigten Staaten sind das Land ohne Marxismus.

Dort gibt es keine Soziallasten, dort hat weder der Unternehmer noch der Arbeiter Beiträge zur Sozialversicherung zu zahlen, dort gibt es staatlichen Schutz weder für Kranke, noch für Arbeitslose, noch für Invaliden.

Die Vereinigten Staaten, das Land ohne Marxismus, müßten also, wenn man den Unternehmern glaubt, ein Land ohne Elend, ein wahres Paradies sein.

In den Vereinigten Staaten gibt es keinen Marxismus — gibt es auch dort keine Wirtschaftskrise?

In Oakland (Kalifornien) wurden etwa

450 000 Liter Milch ins Wasser gegossen.

Im Staate Neuyork mußten die Behörden gegen die Verunreinigung der Flüsse mit von den Produzenten weggegossener Milch einschreiten, da die Fische daran zu Grunde gingen.

In Katchikan Bay (Alaska) wurden

400 000 Büchsen mit Lachs vernichtet.

Auf den staatlichen Weizenfeldern Oklahomas allein wurden im Herbst 1931 etwa

17 000 Doppelzentner Weizen verbrannt.

In Westkanada ließen die Farmer teilweise die reife Weizenfrucht auf den Feldern verfaulen, da die Preise eine Ernte nicht lohnten. Bei einem durchschnittlichen Selbstverbrauch von jährlich 18 728 Ballen Rohbaumwolle lagen in den Vereinigten Staaten unverkauft um die Jahreswende 1931/32 etwa 25 820 000 Tonnen. Daraufhin gab die Bundes-Farmbehörde den Baumwollpflanzern den Rat, jede dritte Reihe Baumwollpflanzen nicht zu pflücken, um auf diese Weise gegen

4 Millionen Ballen Baumwolle zu vernichten.

In Okanagan Valley in Britisch-Kolumbia (Kanada), dem reichsten Obstbaudistrikt des Landes, wurden die Aepfel teilweise nicht erst geerntet, teilweise wie Kartoffeln in die Waggons geschüttet, weil sich die übliche Verpackung nicht lohnt.

Da die Aepfel demzufolge verfaulten, mußten sie weggeworfen werden. Als im Staate Texas der nach Profiten hungernde Produktionswahnsinn der Oel-Bohrgesellschaften die staatlich festgesetzten Tageshöchstmengen der Produktion zehnfach überschritten hatte, mußten die Bohrlöcher vorübergehend von Truppen umstellt werden, um der Erdölproduktion Einhalt zu gebieten.

Ist deshalb das Getreide auf den Feldern verbrannt, die Milch verschüttet, die Baumwolle vernichtet worden, weil das Volk in den Vereinigten Staaten bereits ausreichend mit Kleidern und Nahrung versorgt war?

Bei einer Bevölkerung von rund 120 Millionen in den Vereinigten Staaten beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 12 bis 13 Millionen, die der Kurzarbeiter auf 11 Millionen.

In Groß-Chikago stehen bei einem Wohlfahrtsbedarf von 130 Millionen Dollar bisher ganze 15 Millionen Dollar zur Verfügung.

In den schwerindustriellen Gegenden von Pennsylvanien, wo sich die Mammutwerke der Bethlehem-Stahlwerke befinden, gibt es Familien, die 1,50 Dollar und weniger in der Woche zum Lebensunterhalt haben. Das sind, an der Kaufkraft gemessen, etwa 3 Reichsmark.

Der Leiter der öffentlichen Wohlfahrt von Neuyork-City, Frank J. Taylor, richtete an den ehemaligen Bürgermeister von Neuyork, Walker, ein Schreiben, worin es heißt: „Niemals haben so viele Familien das Ende aller ihrer Hilfsmittel erreicht, niemals sind so viele aus ihren Wohnungen ausgewiesen worden, niemals hat es so viele, durch Unterernährung verursachte Krankheiten gegeben, ja niemals hat eine solche Hungersnot geherrscht wie jetzt."

Die Sozialisten haben in Amerika keinen Einfluß auf den Staat und die Kommunen, die Vertreter des Unternehmertums können dort nach Belieben schalten. Das Ergebnis ist: übervolle Scheuern und hungrige Mägen!

Es ist also nicht der Marxismus, der alles Elend verursacht hat, sondern das kapitalistische System, das in seinem Reichtum erstickt.

Kundmachung. Auf dem Gebiete der Stadt Biala wurde eine Brieftasche und eine Geldbörse gefunden. Der Verlustträger kann sich diese Gegenstände am Bialaer Magistrat, Kanzlei Nr. 4, in den Amtsstunden abholen.

Dziedzitz. In dem hiesigen Walzwerk herrschen Zustände, welche der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden müssen. Zur Zeit der Krise und der großen Arbeitslosigkeit erlauben sich die Leiter des Unternehmens die stärksten Stücke Sie schauen weniger auf genaue Ausführung der Arbeit, vielmehr sind sie fieberhaft bemüht, die in dem Werk beschäftigten Arbeiter patriotischen Vereinen als Mitglieder zuzuführen. Vor allem hat der Prokurist Zarzecki das Bestreben, das Unternehmen restlos zu polonisieren. Kürzlich ließ er einen Aufruf am Fabrikstor anbringen, worin die Arbeiter aufgefordert werden, dem Verein für militärische Ertüchtigung beizutreten. Diesem Wunsche sollen die Arbeiter widerspruchslos Folge leisten. Sollte irgend eine abfällige Aeußerung von irgend einem Arbeiter gegen diese Vereine fallen, so wird er Knall und Fall entlassen. Eine Organisation wird in diesem Betriebe nicht geduldet. Vergangene Woche wurde wieder ein Arbeiter plötzlich entlassen, ohne daß man ihm den Grund dieser Maßregel mitgeteilt hätte. Das sind ja unhaltbare Zustände, wenn ein Arbeiter in ewiger Unsicherheit leben soll und zu keiner Stunde sicher ist, daß er entlassen wird. So weit kommt es, wenn die Interesselosigkeit unter der Arbeiterschaft einreißt.

Das Ende der „Generalna Federacja Pracy" auf unserem Gebiete. Als die Sanacja ans Ruder kam, da wollte sie alle Bürger im Staate glücklich machen. Selbst die Arbeiter sollten in das gelobte Land „geführt" werden, wo Milch und Honig fließt. Zu diesem Zwecke wurden auch Gewerkschaften gegründet, welche die Arbeiter von den Klassengewerkschaften weglocken und zu strammen Sanacjaanhängern erziehen sollten! Die Auch-Gewerkschaften wurden nur auf das Streikbrechen gedrillt und nannten sich „Generalna Federacja Pracy". — Früher als man gedacht hat, erfolgt die Liquidierung dieser Scheingewerkschaft. Die irregeführten Arbeiter sind bald darauf gekommen, daß diese Gewerkschaften nur zum Schutz des Kapitalismus und zum Schaden der Arbeiterschaft geschaffen wurden. Zunächst zerfiel die Federacja bei den Beschäftigten beim Spiritusmonopol, welche in Skotschau und Teschen Ortsgruppen hatten. Der Sekretär in Skotschau namens Glet, bekam den Laufpaß. Aehnlich erging es dem Bielitzer Sekretär namens Tabiszewski, der vordem ein N. P. R.-Mann war und die Arbeiter schon genug irregeführt hat. In Wengierska Gurka bestand ebenfalls eine solche Federacja, die aber auch in Auflösung ist. Die Mitglieder treten wieder den Klassengewerkschaften bei. So endet eben jeder Schwindel. Ein ähnliches Los hat der reichsdeutsche Hitlerianismus und der italienische Faschismus zu erwarten.

Der Kreisverband der Geflügel- und Kleintierzüchter in Bielsko hält am 29. September, um 7 Uhr abends in Nowaks Restauration in Bielsko, eine Mitgliederversammlung ab, wozu alle Mitglieder und Interessenten eingeladen werden. Hierbei werden auch einige Tauben-Exemplare seitens der Mitglieder vorgeführt.

„Wo die Pflicht ruft!"

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Montag, den 26. September, um 7 Uhr abends: Theaterprobe auf der Bühne.

Dienstag, den 27. September, um 7 Uhr abends: Gesangstunde im „Tivoli".

Mittwoch, den 28. September, um 5 Uhr nachm.: Mädchenhandarbeit, um 7 Uhr abends: Mitgliederversammlung.

Donnerstag, den 29. September, um 7 Uhr abends: Theaterprobe auf der Bühne.

Freitag, den 30. September, um 7 Uhr abends: Handballspielerversammlung.

Samstag, den 1. Oktober, um 7 Uhr abends: Fackelzug. Sammelpunkt vor dem Arbeiterheim.

Sonntag, den 2. Oktober, früh 5 Uhr: Abfahrt mit dem Auto zum Jugendtreffen nach Krol.-Huta, um 9 Uhr vorm.: Sammelpunkt vor dem Arbeiterheim für den Umzug für die Mitglieder, die in Bielitz bleiben.

Ludwig Keßler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren

Bielsko, Zamkowa 2.

Leib- und Kniewärmer für leidende Menschen in feinsten Wollen.

So... der... tag bekannt geben, zwecks Ergänzung des Festprogramms.

Voranzeige. Der Verein jugendlicher Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am 15. Oktober in den Lokalitäten des Herrn Walloschka („Zum Patrioten") ein „Herbstfest" verbunden mit gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen und erlaubt sich schon heute seine Freunde und Gönner auf das herzlichste einzuladen. Der Vorstand.

Voranzeige. Die Generalversammlung der Ski-Sektion des T. V. „Die Naturfreunde" in Polen findet am Sonntag, den 16. Oktober l. Js., um 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim Aleksandrowice statt. Anträge zu dieser Generalversammlung sind spätestens bis 13. Oktober an den Obmann einzusenden. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

Voranzeige! Der Verein Jugendlicher Arbeiter Bielsko veranstaltet am Samstag, den 15. Oktober l. Js. in den Lokalitäten des Arbeiterheimes seine diesjährige Jugendfeier mit gutem und reichhaltigem Programm. Alle Parteigenossinnen u. -genossen sowie Kultur-, Sportvereine und Sympathiker werden schon jetzt auf das Herzlichste eingeladen und ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Vorstand.

Rüstet zum ●●● Vom 2. bis 9. Oktober Internationalen Jugendtag

Der Arbeitersportler

Grundsätze sozialistischer Sportpolitik

(2. Fortsetzung.)

Die Grundsätze des Arbeitersportes.

1. Entwicklung des Arbeitersportes. Der Arbeitersport konnte sich nur unter den politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen entwickeln, die die Arbeiterklasse geschaffen hat. Der Arbeitersport ist daher an der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Arbeiterklasse interessiert, weil nur auf diese Art auch seine Entwicklung gewährleistet ist. Die bürgerlich-demokratischen Parteien, die nationalen und reaktionären sowie religiösen Parteien, haben an der Entwicklung des Arbeitersportes kein Interesse, so wie umgekehrt der Arbeitersport an der Entwicklung dieser Parteien kein Interesse haben kann.

2. Die Zielsetzung des Arbeitersportes. Der Arbeitersport hat als Ziel die Schaffung einer sozialistischen Kultur in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Sport als wichtiger Kulturfaktor soll dazu beitragen, die Kampffähigkeit der Arbeiterklasse zu erhöhen, die Volksmassen mit dem Gedanken zu durchdringen, daß nicht das Einzelwesen, sondern die Gesellschaft als Ganzes Trägerin und Schöpferin der Kultur ist, und den Gemeinschaftsgedanken stark lebendig gestalten. Der Arbeitersportbewegung als Teil der gesamten Arbeiterbewegung ist es gegeben, besonders die internationale Verbundenheit der Arbeiterklasse in seiner Entwicklung und in seinem Aufstieg vor Augen zu führen. Dem Arbeitersport ist es gegeben, statt nationalen Kämpfen Sportfeste des internationalen Proletariats zu zeigen und in ihrer Massenwirkung den Glauben an die Massen und deren Kraft zu stärken. Der Arbeitersport will aber auch der einseitigen Inanspruchnahme, die im Berufsleben vorherrscht und eintönig abstoßend auf das Kulturleben der Arbeiterschaft wirkt, entgegenarbeiten durch eine allseitige freiwillige Körperarbeit (Sport). Mit der körperlichen Erziehung im Arbeitersport muß die planmäßige Erziehung der Arbeiterschaft vom Klassengefühl zum Klassenbewußtsein verbunden sein.

3. Leitsätze für den Betrieb im Arbeitersport. Der Uebungsbetrieb muß auf Massenbeeinflussung und Allgemeinausbildung bedacht sein. Die Pflege und Berücksichtigung des einzelnen mit besonderen Fähigkeiten kommt in zweiter Linie. Nur auf der Grundlage des Massensports kann sich auch Leistungssport entwickeln. Die Uebertreibung des Wettkampfgedankens ist falsch, obgleich auch im Arbeitersport der Wettkampf gepflegt wird und gepflegt werden soll. Die Kampffähigkeit der Masse zu erhöhen ist mit ein Zweck des Arbeitersportbetriebes. Der Wettkampf zwischen sozialistischen Sportlern darf nicht dazu führen, um jeden Preis zu siegen und den Gegner niederzuzwingen. Der Arbeitersportler muß in seinem sportlichen Gegner den Kampfgenossen seiner eigenen Idee und den Kulturmenschen sehen und achten. Die Wettkämpfe und -spiele im Arbeitersport müssen stets in kameradschaftlichem Geist ausgetragen werden, sonst wirken sie verrohend und demoralisierend. Die Mannschaftskämpfe sind im Arbeitersport besonders zu pflegen. Hervorragende Leistungen von Einzelnen sind nicht das persönliche Verdienst, sondern durch Erbanlagen und Umwelteinflüsse oftmals bedingt. Das soll der Sieger selbst und auch seine Kameraden stets beachten. Wir lehnen daher im Arbeitersport besondere Auszeichnungen von Siegern durch Kränze, Pokale und Medaillen ab. Aber immer ist der Arbeitersportler als Einzelner bei Massenaufzügen, Massenübungen und Demonstrationen seiner Klasse stets pflichtgemäß dabei. Schließlich ist der Arbeitersport für die gleichberechtigte körperliche Betätigung von Mann und Frau und erzieht auch Kinder und Jugendliche im obigen Sinne.

4. Die Gefahren, die dem Arbeitersport drohen. Der Arbeitersport wird nur dann ein wirksames Glied innerhalb der Gesamtarbeiterklasse für die Erringung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung sein, wenn er sich frei macht von der Sportideologie des Bürgertums. Niemals kann der Arbeitersport seinen Aufgaben nachkommen, wenn er versucht, mit denselben Mitteln wie der bürgerliche Sport seinen Uebungsbetrieb zu gestalten. Das Entscheidende ist, daß der Arbeitersportler ein klassenbewußter Arbeiter ist, der Sport treibt, und nicht ein sporttreibender Arbeiter. Sporttreibende Arbeiter gibt es auch noch im bürgerlichen Sportlager. Diese noch nicht klassenbewußten Arbeiter aus der bürgerlichen Sportwelt und Sportideologie herauszuholen, ist eine Aufgabe des Arbeitersportes. Sie werden erst im Arbeitersport zu klassenbewußten Arbeitern erzogen werden können und die Front der Arbeiterklasse verdichten. Das Bürgertum hat ein Interesse an der Vernebelung des klaren Denkens und Erkennens der Klassenlage des Arbeiters und sucht alle Mittel, die Arbeiterklasse von der Erkennung ihrer Klassenlage abzuhalten. Das Bürgertum sieht im Sportbetrieb ein solches Mittel, den Arbeiter mit Sport zu beschäftigen und ihn von seinen Klassenaufgaben abzuhalten. Sie stützen den Individualismus im Sport und zeichnen alle Leistungen aus. Sie knüpfen an die niedrigsten Instinkte des Menschen an, sie schüren den Nationaldünkel bei Wettkämpfen und versuchen dieselben Gedanken auch in den Arbeitersport zu tragen, um sagen zu können, daß kein Unterschied bestehe zwischen bürgerlichem und Arbeitersport. Diese Gefahren müssen erkannt werden. Das Bürgertum versucht auf dem Gebiete des Werksportes die Arbeiter dem Einfluß des Geldgebers, des Unternehmers auszuliefern, die Klassenharmonie herzustellen und den Arbeiter so zu beherrschen. Der bürgerliche, kapitalistische Sport ist individualistisch und führt zum Professionalsport. Die Sportprofessionale werden dann erneut in kapitalistischer Reinkultur ausgebeutet und zum Sensationssport verwendet. Das Volk braucht keine Zirkusspiele, um von seiner Klassenlage abgelenkt zu werden. Der Arbeitersport darf nicht die Bahn der bürgerlichen Sportideologie betreten, wenn er seinen Aufgaben immer gerecht werden soll.

Schlußbetrachtung.

Der Arbeitersport ist ein Mittel zur Erziehung der Arbeiterklasse zum Klassenbewußtsein und ein Mittel zur Erhaltung und Förderung der Kampffähigkeit der Arbeiterklasse. Der Arbeitersport hat sich freizuhalten von der zersetzenden Arbeit des bürgerlichen Sportes und von den Einflüssen bürgerlicher Sportideologie. Der Arbeitersport muß seine eigenen Wege auf sportlichem Gebiete gehen und gemeinsam mit der Gesamtarbeiterbewegung danach trachten, die Massen des arbeitenden Volkes aus der bürgerlichen Gesellschaftsordnung in die sozialistische zu führen.



Zu dem Länderspiel gegen Schweden und dem Städtekampf München-Berlin

Am Sonntag wurden zwei Fußballspiele von besonderer Bedeutung ausgetragen: in Nürnberg der Länderkampf Deutschland gegen Schweden, in München das Städtespiel Berlin — München. Auf unserem Bilde sieht man (links) den ausgezeichneten Verteidiger Brunke, eine der stärksten Stützen der Berliner Mannschaft gegen München, und (rechts) den Münchener Rohr, den deutschen Mittelstürmer gegen die Schweden. — In Nürnberg siegte Deutschland gegen Schweden mit 4:3.

Die Schule der Arbeitersportler

Ein Tätigkeitsbericht der Bundesschule in Leipzig

In einem stattlichen Band hat der Leiter der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Genosse Benedix, den 7. Tätigkeitsbericht der Schule herausgegeben. Es ist ein Sammelbericht, der die Wirksamkeit der Schule von ihrem Entstehen im Jahre 1920 ab bis zum Ablauf des vergangenen Jahres schildert. —

Die Frage, warum die Arbeitersportler eine eigene Schule haben müssen, beantwortet der Bericht wie folgt: Eigene Lehrgänge für den Arbeitersport sind darum nötig, weil der Arbeitersport infolge seiner andersartigen Grundeinstellung eine eigene Uebungsidee, ein eigenes Lehrverfahren und seine eigene Uebungssprache hat. Fremde, von außen her hereingebrachte Grundsätze würden sich nur irreführend dazwischen drängen. Eigene Lehrgänge müssen auch deswegen vorhanden sein, weil die in der Hauptsache bürgerlich eingestellten Leiter von Lehrgängen, in denen Arbeiter- und bürgerliche Sportler gemeinsam unterrichtet wurden, sehr häufig taktlos genug waren, den Versuch zu machen, für eine einheitliche Sportbewegung im Rahmen des bürgerlichen Sports zu werben. Eine eigene Sportschule braucht der Arbeitersport aber schließlich auch deshalb, weil nur sie ziel- und richtunggebend sein kann, und weil körperliche Erziehung nur unter gleichzeitiger Beeinflussung des Innenlebens möglich ist. Eine eigene Schule ist allein imstande, den technischen und Organisationsleitern im Arbeitersport das körperliche und geistige Rüstzeug zu vermitteln, das sie befähigt, im Sinne der Arbeitersportbewegung tätig zu sein.

Aufruf!

Was jammern wir? Was klagen wir?
Was betteln wir um Gnad'?

Aufgeschlossen! Front formiert!
Die Faust ans Steuerrad!

Aufgeschlossen! Front formiert!
Proletariat!

Dann siegen wir! Dann haben wir
Die Faust am Steuerrad!

Paul Pippig.

Fünf Jahre im eigenen Haus.

Am 19. September 1931 waren fünf Jahre vergangen, seit die große Schule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig eröffnet wurde. Sie ist inzwischen nicht nur in Leipzig bekannt — in der Stadt gehört die Schule zu den Sehenswürdigkeiten! In- und ausländische Studienkommissionen haben sie besucht, und bei diesen Gelegenheiten kehren erfahrungsgemäß eine Reihe Fragen wieder, die Genosse Benedix in seinem Bericht grundsätzlich beantwortet.

Woher kommen die Schüler und wie sind die Bedingungen für die Aufnahme in der Schule? Jeder der 7200 Vereine des Bundes hat das Recht, seinen Uebungsleiter, seine Führer und Vereinsverwalter zur Teilnahme an einem Lehrgang der Bundesschule unmittelbar an die Schule zu melden. Der Teilnehmer muß mindestens zwei Jahre Bundesmitglied und bereits leitender Funktionär sein. Jeder Schüler muß sich verpflichten, das Gelernte nicht nur in seinem Verein, sondern darüber hinaus in den Organisationseinheiten weiterzugeben. Die Bundesschule will also nicht nur den einzelnen weiterbilden, sondern über den Schüler hinaus die Masse. Die Schüler werden in der Ueberzeugung gestärkt, daß nicht das Emporzüchten einzelner Sportgrößen die körperliche Tüchtigkeit des Volkes ausmacht, sondern daß es darum geht, den Gesamtdurchschnitt der körperlichen Leistungsfähigkeit der Masse zu heben. Der Uebungsleiter im Verein soll der natürliche Führer sein, der neben seinem fachtechnischen Können im Sport auch Verständnis für die soziale Lage seiner Vereinsgenossen hat. So schließt die rein fachtechnische Ausbildung in der Schule die geistige Weiterbildung des Schülers ein. Es ist falsch, wenn von bürgerlichen Sportlern immer wieder behauptet wird, daß nur eingeschriebene Mitglieder der Sozialdemokratischen oder gar der Kommunistischen Partei Schüler auf der Bundesschule sein können. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund macht gewiß kein Hehl daraus, daß er zur sozialistischen Arbeiterbewegung gehört, und daß er demzufolge an seiner Schule die sozialistische Gesinnungsschulung pflegt. Aber es wird kein Zwang ausgeübt oder gar in dieser Hinsicht Bedingungen gestellt. Ganz automatisch ergibt sich, daß die meisten Schüler Sozialisten sind.

Lehrer und Schüler.

Das Unterrichtsverfahren benutzt die Arbeitsgemeinschaft zwischen Lehrern und Schülern. Der Lehrer vergewissert sich durch wohlüberlegte Fragen, inwieweit die Schüler den Kern des Uebungsstoffes erfaßt haben, um so seine Lehrtätigkeit einrichten zu können. Der Lehrgang der Schule kann in dem Satz zusammengefaßt werden: Aus der Arbeit, für die Arbeit! Die Bundesschule hat keine akademisch gebildeten Lehrkräfte. Die Lehrer sind vielmehr aus dem Vereinsbetrieb herausgewachsen, sie haben von der Pike auf gedient, bringen also allen Fragen des Bedarfs das notwendige Verständnis entgegen. Für die wissenschaftlichen Fächer wie Anatomie, Physiologie, Biologie usw. werden Aerzte als Gastlehrer herangezogen.

*

Eine immer wiederkehrende Frage bezieht sich auf die Unkosten, die die Schule verursacht und wer sie trägt. Die Aufenthaltsbedingungen für alle Teilnehmer sind ganz gleich: Die Bundeskasse trägt für jeden Schüler das Reisegeld hin und zurück, übernimmt die volle Verpflegung und die Kosten für das Wohnen in der Schule. Nur den Ausfall des Arbeitslohnes muß der Teilnehmer oder sein Verein tragen. Einschreibegebühren oder Lehrbeiträge kennt die Schule nicht; jeder Lehrgang verursacht etwa 4000 Mark Unkosten. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß Schüler mit Tränen in den Augen bekannt haben, daß sie während ihres Aufenthalts in der Schule das erstemal in einem Bett geschlafen haben, weil die sozialen Verhältnisse zu Hause das ihnen bisher nicht gestatteten. Auch der Verpflegung wird in jeder Schlußbesprechung mit Begeisterung gedacht. Von den Schülern der letzten Jahre waren regelmäßig etwa zwei Drittel arbeitslos. Nicht vergessen darf werden, daß die Lehrgangsteilnehmer auch ärztlich untersucht und bewacht werden.

So zeigt sich die kulturelle Bedeutung der Schule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in ihrem führerbildenden System, im methodesuchenden und gesinnungsschulenden Einfluß, der sich durch die Schüler wieder auf die Mitglieder und damit auf die deutsche und die internationale Arbeiter-Turn- und Sportbewegung auswirkt.

Die Massage

(2. Fortsetzung.)

Beim Streichen ist besonders darauf zu achten, daß der Muskel an seinem Ursprung erfaßt und seinem ganzen Verlauf nach bis zum Ansatz hin ausgestrichen wird. Daß mit diesem Streichen, wie mit der ganzen Massage überhaupt, immer nach dem Herzen zu zu arbeiten ist, dürfte wohl bekannt sein. Das Streichen hat mehrere Male hintereinander zu geschehen. Das Reiben kann einmal örtlich sein, so daß eine bestimmte Stelle des Körpers davon berührt wird. Zum andern ist das Reiben zur Behandlung der Sehnen und Bänder verschiedener Knöchel anzuwenden. In diesen Fällen bewegt es sich vom Ort fort immer um den Knöchel herum.

Beim Klopfen sind mehrere Arten zu unterscheiden: 1. Das Klopfen mit geschlossenen Fingern. Dabei schlägt nur der kleine Finger auf. Die übrigen Finger berühren den Körper nicht. Daß diese Art des Klopfens den Muskel sehr hart trifft, dürfte wohl einleuchten. 2. Das Klopfen mit gespreizten Fingern. Während der kleine Finger zuerst aufschlägt, schlagen die anderen nacheinander auf. 3. Die gespreizten Finger schlagen nacheinander nebeneinander auf, 4. Das Klopfen mit den Fingerspitzen und 5. das Klatschen mit den breiten innren oder äußeren Handflächen. Als Massage-Hilfsmittel werden vielfach reine Pflanzenöle oder Talkum verwandt. Den Körper ohne irgend einem dieser Mittel zu massieren, birgt die Gefahr in sich, daß hierbei die Haargefäße stark gereizt oder gar entzündet werden. In dem folgenden Teil der Arbeit wollen wir das Massieren des Körpers, in dem Umfange wie es für uns nötig ist, kennen lernen.

Bei allen Arten der Massage ist die sehr wichtige Regel zu beachten, daß der Säftestrom von den äußersten Gliedmaßen immer nach dem Herzen zu geleitet werden muß. Demgemäß beginnen wir die Fußmassage bei den Zehen. Man streicht leicht über dieselben hinweg, zwischen ihren Ansätzen hindurch bis zum Mittelfuß hinauf. Die Sehnen und Bänder des Mittelfußes sind durch Reiben zu behandeln. Dann wird mit der ganzen Hand von den Zehen über den Mittelfuß, dem Fußgelenk nachgehend, zu den seitlichen Knöcheln hinauf gestrichen. Letztere sind mit kräftigem Druck zu umreiben. Ein Klopfen des Fußes ist nicht ratsam. Danach folgt die Massage des Unterschenkelmuskels. Beide Hände fassen die an den äußeren und inneren Seiten der Fersen liegenden Sehnen und streichen mit festem Druck zu beiden Seiten des Unterschenkels in die Kniekehle hinauf. Ganz besonders sind die dicken Muskel-

bänder der Wade zu erfassen. Darauf streicht die Hand von der Ferse über den mittleren Teil der Wade bis in die Kniekehle. Nun wird der obere Schienbeinmuskel ausgedrückt. Beim linken Bein drückt die rechte Hand von innen gegen das linke Bein und stützt es. Der Ballen der linken Hand streicht nun vom äußeren Knöchel beginnend bis zum Knie. Der Druck muß hierbei mehr gegen das Schienbein als gegen die Wade gerichtet sein. Dadurch ist der Muskel besser zu treffen. Es ist aber darauf zu achten, daß die Haut nicht gegen die scharfen Kanten des Schienbeines gepreßt und auf diese Art gereizt wird. Dann folgt das Klopfen, das in gleicher Richtung zu verlaufen hat wie das Streichen. Einen bedeutenden Einfluß übt das Lockern aus. Mit Daumen und Zeigefinger erfaßt man die große Sehne (Achillessehne) an der Ferse und macht Schüttelbewegungen, wobei die Hand bis zum Knie heraufgleitet. Dadurch wird der Muskel in Schwingungen versetzt und vollständig locker.

Mit besonderer Sorgfalt sind die Sehnen und Bänder des Kniegelenkes zu behandeln. Zuerst streicht man, unterhalb des Knies beginnend, ziemlich fest über die Kniescheibe. Ein loses Streichen durch die Kniekehle hinweg führt die Hände wieder zur Ausgangsstelle zurück. Nach mehrmaliger Wiederholung beginnt das Streichen unterhalb der Kniekehle. Der Druck muß nun hier ein fester sein, während jetzt über die Kniescheibe leicht hinwegzustreichen ist. Mit Umreiben des Kniegelenkes werden dessen seitliche Teile behandelt. Dann muß man durch Reiben die dort durchlaufenden Muskeln zu erfassen suchen. Die Behandlung des Oberschenkels kann sich in vier Teilen vollziehen. Da wir es hier mit sehr starken Muskeln zu tun haben, können alle Handgriffe recht ausgiebig angewandt werden. Zweckmäßig faßt man zunächst mit beiden Händen die Muskel an der äußeren Seite des Schenkels unmittelbar am Knie und fährt bis zum großen Gesäßmuskel hinauf. Dann folgen die Gruppen an der Innenseite des Schenkels. Dieser Strich und der folgende, der die oberen Partien zu erfassen hat, enden beide an der Schamfuge. Nun faßt man den Muskel an der unteren Seite des Schenkels, der in gleicher Weise bis zur Schamfuge auszustreichen ist. Nach dem Streichen kann das Kneten und Lockern folgen. Sollen aber die Muskeln besonders hart getroffen werden, dann ist noch das Walken mit der geschlossenen Faust in Anwendung zu bringen. Zur Lockerung kann hier das Rollen empfohlen werden. Dies geschieht auf folgende Weise: Die Hände umfassen den Schenkel quer, die eine von oben, die andere von unten. Nun schieben und ziehen sie abwechselnd gegeneinander, so daß die Muskeln zwischen den Händen gerollt und dadurch vom Knochen gelöst werden. Damit ist die Behandlung des Unterkörpers abgeschlossen.

Etwas zum Kapitel Frauensport

Der Eintritt der Frau in das Sportleben war und ist eine zwingende Notwendigkeit, denn die gesellschaftlichen Schäden treffen sie in noch weit höherem Maße als den Mann; eine schwächliche Konstitution und vor allem die Verquickung von Berufsarbeit mit häuslichen Pflichten bedeutet eine nie endende körperliche Tätigkeit. Die Grenzen des Sports sind bei der Frau aber nicht nur in den angegebenen Grundmomenten gegeben, die Eigenart ihres Körperaufbaues wie ihre Zweckbestimmung, Mutter zu werden, erheischt besondere Richtlinien hinsichtlich der gymnastischen Ausbildung. Nicht minderwertig, sondern anderwertig ist der Frauenkörper. Schon beim Wachstum äußern sich die Verschiedenheiten von Knabe und Mädchen, vom 11. Jahre ab eilt das letztere dem Knaben um zwei Jahre voraus, die Entwicklung der Mädchen setzt also früher ein. Damit ändern sich die Proportionsverhältnisse der Geschlechter, der Lendenanteil der weiblichen Wirbelsäule macht 32.8 Prozent der gesamten Wirbelsäule aus, während er beim Mann nur 31.7 Prozent beträgt. Dieses bedeutet eine stärkere Belastung der Lendengegend und damit im Zusammenhang steht die Entwicklung einer längeren weiblichen Bauchwand. Wenn man dieses berücksichtigt, ergibt sich die Forderung der Stärkung des Lendenanteils der Wirbelsäule beim Frauenturnen. Nicht Kraftgymnastik ist die Aufgabe, das Ziel ist ein Wechselspiel von Schonung und Lösung der Bauchmuskulatur, die Lendengegend und den Blutkreislauf des Beckens stärkt und anregt. Viel zu wenig ist diesen Voraussetzungen Beachtung geschenkt worden, und es muß Aufgabe methodischer Gymnastik des weiblichen Geschlechts werden, diese Richtlinien genau innezuhalten. Ihnen entsprechen alle Ballspiele, Laufen, Radfahren, Rudern, Schwimmen, Wandern, Schi und Rodeln. Maß und Dauer ist selbstverständlich abhängig von Alter, Entwicklung, Kräftevermögen und Leistungstypus.

Die Merkmale sportlicher Angriffsflächen am weiblichen Körper, Lendengegend und Bauchmuskulatur, führen zu der Frage: Wie hat sich die Frau während der Menstruation zu verhalten? Fundamentale Regel war absolute Schonung, die soweit ging, daß man die Vermeidung aller körperlichen Anstrengungen anempfahl. Die Einbeziehung vieler Millionen Frauen in den Wirtschaftskampf räumte mit diesen Vorstellungen auf. Hand in Hand mit dieser Einspannung der Frau während der Menstruation und Schwangerschaft in außerhäusliche Berufsarbeit geht ein Zug durch einen Teil der Frauenwelt, insbesondere der ledigen, auch die Ausübung sportlicher Leistungen unabhängig zu machen von der monatlichen Blutung und letztere den erwähnten Zwecken gegenüber zu ignorieren.

Menstruation ist physiologisch eine erhöhte Blutansammlung in der Gebärmutter, die durch das Abstoßen von Generationsstoffen aus den Eierstücken veranlaßt wird und in einer Blutung nach außen sich kennzeichnet. Letztere kommt wiederum durch Anschwellung und Auflockerung der Schleimhaut der Gebärmutter zustande, ein Prozeß, der unter normalen Verhältnissen sich regelmäßig wiederholt und nur bei Eintritt einer Schwangerschaft unterbrochen wird. Man hat die Blutung der Frau mit einem Impfschnitt der Natur in den mütterlichen Stamm verglichen. Impfstellen am Arm müssen geschont und dessen Bewegungen eingeschränkt werden. Sollte das nicht noch viel mehr für eine Art Impfwunde im Innern des Körpers Geltung haben? Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Die arbeitende Frau ist meist ein blutarmes, abgeracktertes Geschöpf, das in den wenigen Stunden der Muße Erholung und Entspannung braucht und vor allem keine neuen Gefährnisse auf sich laden darf. Jedwede Ueberanstrengung oder Erkältungs- und Durchnässungsmöglichkeit ändert in dem einen oder anderen Sinne die normale Menstruationsblutung; entweder verschlägt sie sich, wie es gemeiniglich heißt, oder sie wird übermäßig stark, beides Erscheinungen, die ungünstige Vorgänge hervorzurufen imstande sind. Vor allem muß von den obengenannten Sportarten das Schilaufen, Rudern und Schwimmen unbedingt unterbleiben. Ballspiele und Wandern sind weniger schädigend; das Radfahren soll als sportliches Tourenfahren ebenfalls unterbleiben, als Einzelfahren dürfte es keine nachteiligen Wirkungen haben. Alles dies gilt natürlich nur für die Norm, nicht etwa als bindende Vorschrift für alle, denn bei vielen, deren Blutungen von krampfhaften Schmerzen und Uebelkeitszuständen begleitet ist, hat jede Sportausübung zu unterbleiben. Die Zeit der Amazonen ist vorüber, die Frau unseres Zeitalters braucht Ruhe gegenüber ihrer bis aufs höchste gesteigerten Spannkraft und braucht Ertüchtigung zur Abwehr wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Schädigungen. Diese findet sie im Sport, wenn sie auf die Eigenart ihres Körpers und die ihm obliegenden Funktionen Rücksicht nimmt, aber nur dann!

Dr. Julian Marcuse.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Dienstag, den 27. September.

15,10 Kinderfunk. 15,30 Etwas vom Fliegen. 15,35 Nachrichten. 15,40 Schallplattenkonzert. 16,20 Lehrer-Stunde. 16,40 Sportvortrag. 17,00 Tanzmusik. 18,00 Vortrag. 18,20 Tanzmusik. 19,10 Verschiedenes. 20,00 Populäres Konzert. 20,50 Literatur. 21,05 Konzert. 21,50 Presse und Wetter. 22,05 Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,40 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, den 27. September.

10,10 Schulfunk. 11,30 Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß. 15,30 Kinderfunk. 16,00 Konzert. 17,00 Konzert auf Schallplatten. 17,30 Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Das Buch des Tages. 17,50 Edgar Allan Poe. 18,15 Der Zeitdienst berichtet. 19,00 Die Bedeutung der Kreuzzüge. 19,30 Wetter; anschließend: Abendmusik. 20,00 Götter und Helden. 21,00 Abendberichte. 21,10 Aus Berlin: Konzert. 22,00 Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,20 Funkbriefkasten. 22,30 Zur Unterhaltung und Tanz.

Versammlungskalender

Maschinisten und Heizer.

Friedenshütte. Am Dienstag, den 27. September, nachm. 5 Uhr, bei Schmiatek.

Schwientochlowitz. Am Mittwoch, den 28. September, abends 6 Uhr, bei Neiwert.

Bismarckhütte. Am Donnerstag, den 29. September, abends 5 Uhr, bei Brzezina

Bezirksausschuß der Kinderfreunde.

Die fällige Sitzung findet am Mittwoch, den 28. September, abends 8 Uhr, im Parteibüro Kattowitz, statt.

Achtung, Nähstubenleiterinnen!

Am Donnerstag, den 29. September, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft aller Leiterinnen unserer Nähstuben im Parteibüro, Zentralhotel, Kattowitz.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Montag: Brettspiele.

Dienstag: Volkstänze.

Donnerstag: Singabend.

Freitag: Volkstänze.

Sonntag: Treffen in Königshütte.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Wanderprogramm.

Sonntag, den 2. Oktober: Fuchsjagd. Führer Klose.

Abmarsch für alle Touren ist um 5 Uhr früh vom Volkshaus festgesetzt.

Königshütte. (T. V. „Die Naturfreunde".) Am Dienstag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die Vorstandssitzung statt, zu der, außerdem auch das Komitee um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten wird.

Arbeiter-Esperanto-Bund.

Achtung, Esperantokursus! Die Ortsgruppe des Arbeiter-Esperanto-Bundes Königshütte veranstaltet ab 1. Oktober d. Js. einen Esperantokursus für Anfänger unter günstigen Bedingungen. Anmeldungen werden beim Bibliothekar des Bundes für Arbeiterbildung Kam. Parczyk entgegengenommen.

Kattowitz. (Esperantokursus für Anfänger.) Der 1. Unterrichtsabend findet Montag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr statt, in der Szkola Gospodarcza, ul. Szkolna 5, Zimmer 22 parterre. Anmeldungen können dortselbst erfolgen. Kursabende sind regelmäßig Montag und Donnerstag. Gäste Willkommen.

Arbeiter-Esperanto-Gruppe, Wielkie Heiduki. (Esperantokursus.) Der neue Esperantokursus für Anfänger beginnt am Dienstag, den 27. September, abends 7 Uhr, im Hüttengasthaus, ul. Kalina (bei Herrn Brzezina). Anmeldungen werden noch angenommen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Deutsche Theatergemeinde
Stadttheater Katowice - Telefon 1647

Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr:
Eröffnungsvorstellung!
1. Abonnementsvorstellung
Götz von Berlichingen
von Goethe.

Freitag, den 7. Oktober, abends 7½ Uhr:
Vorkaufsrecht für Abonnenten
Figaros Hochzeit
Oper von Mozart.

Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr:
2. Abonnementsvorstellung.
Freie Bahn dem Tüchtigen
Lustspiel von August Hinrichs

Freitag, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr:
Vorkaufsrecht für Abonnenten
Der Vogelhändler
Operette von Zeller.

Montag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr:
Einziges Konzert
Edith Lorand (Violine)
mit ihrem großen Kammerorchester

Der Vorverkauf beginnt für Mitglieder am Dienstag, den 27. September, vormittags 10 Uhr, an der Theaterkasse. Telefonische Vorbestellungen werden von ½9 bis 10 Uhr unter Nr. 1647 entgegengenomen.

DRUCKSACHEN
FÜR INDUSTRIE, GEWERBE, HANDEL, VEREINE, PRIVATE
BÜCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, KUNSTBLÄTTER
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, FLUGSCHRIFTEN
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.
MAN VERLANGE DRUCKMUSTER U. VERTRETERBESUCH
„VITA" NAKŁAD DRUKARSKI
SP. Z O. O. - KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Vertrauensposten
Von größerer Firma wird in allen Orten eine Niederlage errichtet.
Zuverlässige Personen werden hierfür als
Filialleiter(in)
gesucht bei einem monatlichen Einkommen von 600.— RM. Ganz neue Verkaufsmethode. Bewerbung nach Postschließfach 323 in Kassel. (Deutschland.)

Zwei berühmte Bücher in billigen Ausgaben

KARL MARX
Das Kapital
Der Produktionsprozeß des Kapitals
Ungekürzte Ausgabe

OTTO WEININGER
Geschlecht und Charakter
Eine prinzipielle Untersuchung

Jeder Band in Ganzleinen
nur Zl. 6.25
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

Vereinigte technische Lehranstalten des
Technikum Mittweida
(Deutschland)
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Soeben erschienen: Band 2
TANZTEE UND TONFILM
Inhalt: Oh Mo' nah! (Foxtrot) - Liebe war es nie (Tango) - Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel (Slow-Fox) - Ich hab' ein großes Heimweh (Slow-Fox) - Es war einmal ein Walzer (Waltz) - Ich möcht heiraten (Foxtrot) - Ein Lied aus meiner Heimat (Slow-Fox) - Schade, daß Liebe ein Märchen ist (Tango) - Ein bißchen Liebe für mich (Foxtrot) - Es führt kein andrer Weg (Engl. Waltz) - Hoppla! Jetzt komm ich (Foxtrot) - Für Dich, für Dich, mein Baby (Tango) - Träum' mein kleines Baby (Slow-Fox) - Natascha (Tango) - Heute Nacht oder nie! (Slow-Fox) - Heut' bin ich gut aufgelegt (Foxtrot) u. 6 weitere große Schlager.
Für Klavier 9 Zl. — Für Violine 5 Zl.
Nach dem großen Erfolg des 1. Bandes hat bereits schon vor Wochen die Nachfrage nach dem 2. Band eingesetzt.
Tanztee und Tonfilm für die Jugend, Bd. 2
Dieser Band bringt die gleichen Schlager in erleichterter Ausgabe. Für Klavier 6.25 Zl. — Zu beziehen durch die Buchhandlung der
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12



TEEKANNE
Schwarz
der Herren-Tee
kräftig, rassig dem englischen Geschmack entsprechend, besonders geeignet zum Genuss mit Milch oder Sahne als Frühstücks-Getränk